

Bauzener Nachrichten.



Verordnungsblatt der Kreisauptmannschaft Bauzen zugleich als Konsistorialbehörde der Oberlausitz.

A m t s b l a t t

der Amtshauptmannschaften Bauzen und Löbau, des Landgerichts Bauzen und der Amtsgerichte Bauzen, Schirgiswalde, Herrnhut, Bernstadt und Ostritz, des Hauptzollamts Bauzen, ingleichen der Stadträte zu Bauzen und Bernstadt, sowie der Stadtgemeinderäte zu Schirgiswalde und Weißenberg.

Organ der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau.

Verantwortlicher Redakteur Georg G. Monse (Sprechstunden wochentags von 10-11 und von 3-4 Uhr). — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Bauzen. Fernsprechanruf Nr. 51.

Die Bauzener Nachrichten erscheinen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich abends. Preis des vierteljährlichen Abonnements 3 M. Insektionsgebühr für den Raum einer Petit-Spaltszelle gewöhnlichen Satzes 15 A. in geeigneten Fällen unter Gewährung von Rabatt; Ziffern-, Tabellen- und anderer schwieriger Satz entsprechend teurer. Nachweisgebühr für jede Anzeige und Inseration 20 Pfg., für briefliche Anstufungsbereitstellung 10 Pfg. (und Porto). Nur bis früh 10 Uhr eingehende Inserate finden noch in dem abends erscheinenden Blatte Aufnahme. Inserate nehmen die Geschäftsstelle des Blattes und die Annoncenbureaus an, desgleichen die Herren Walde in Löbau, Gaus in Weißenberg, Lippisch in Schirgiswalde, Gustav Kröling in Bernstadt, Wulze in Königshain bei Ostritz, Reußner in Ober-Summersdorf und von Lindenau in Pulsnitz.

Nr. 201.

Montag, den 31. August, abends.

1903.

Wochenbericht.

Ihre Maj. die Königin-Witwe hat sich zu Anfang der verfloffenen Woche nach Krauchenwies bei Sigmaringen zum Besuche der Fürstlich Hohenzollernschen Herrschaften begeben. Am Mittwoch abends reiste Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Mathilde zunächst nach Lichtenstein und dann ebenfalls nach Krauchenwies.

Im Nachtrag zu unserem vorigen Wochenbericht haben wir noch der am 22. August erfolgten Großjährigkeits-Erklärung des Fürsten Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg zu gedenken, welche im Beisein der fast vollständig erschienenen fürstlichen und gräflichen Verwandten vor sich ging. Bei der Feier kam auch die Erinnerung der Bevölkerung für das fürstliche Haus zu würdigen und herzlichem Ausdruck. Zwei Stunden lang währte der Empfang glückwünschender Deputationen und zugleich erschienen in derselben Absicht sechsundsiebzig lutherische Patronatsgeistliche vor dem jugendlichen Fürsten, den Gottes Gnade auf seinem weiteren Lebenswege geleiten wolle.

Ein sehr umfassender Streik ist in Grimmitzsch ausgebrochen in der dortigen Textilindustrie, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Es feiern dort nahezu zehntausend Arbeiter.

Der Kaiser war am Sonnabend, 22. August, von Alengrabow nach Wilhelmshöhe zurückgekehrt, reiste jedoch bereits am Sonntag nach Mainz ab, wo er Tags darauf mit dem Großherzog von Hessen und anderen Fürstlichkeiten auf dem „Großen Sande“ einer Gefechtsübung beizuhobte. Von Mainz begab sich der Monarch in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nach Kronberg und Schloß Friedrichshof, besuchte von dort aus am Dienstag die Saalburg und ritt nach genauer Besichtigung derselben nach Homburg, um von da nach Friedrichshof zurückzukehren. Am Mittwoch nachmittags verließ der Kaiser Friedrichshof und traf am Abend in Wilhelmshöhe wieder ein. Am Donnerstag fand in Kassel, wohin sich mit dem Kaiser auch die Kaiserin und Prinz Eitel Friedrich begeben hatten, das Festmahl für das erste Armeecorps statt, auf dessen Wohl der Kaiser den (in Nr. 199 mitgeteilten) Trinkspruch ausbrachte. Auch am Freitag fand ein Festmahl im Residenzpalast zu Kassel statt; diesmal toastete der Kaiser auf das Wohl der Provinz Hessen-Nassau, und dies in einer Rede, die durch ihren bedeutenden Inhalt wie durch den warmen Ton, in dem sie gesprochen wurde, einen großen und wohlthuenden Eindruck auf die Hörer hervorbringen mußte. Besonders gilt dies von der dankbaren Anerkennung, mit welcher der Kaiser der Anhänglichkeit der Kasseler Bevölkerung an seine Person gedachte, sowie von der Betonung des gesegneten Einflusses, welchen die Kasseler Gymnasialzeit auf den Kaiser gehabt. Daneben war die Rede eine ganz außerordentliche Ehrung des Grafen von Zedlitz-Trübschler, des nun infolge seiner Versetzung nach Schleßen aus der Provinz Hessen-Nassau scheidenden Oberpräsidenten dieser Provinz, dessen hohe Verdienste um die Verwaltung derselben der Kaiser das höchste Lob spendete. (Den Wortlaut dieser Rede s. u. Seit her hat das Kaiserpaar Schloß Wilhelmshöhe verlassen und ist bereits wieder in Berlin eingetroffen.)

In Köln hat der große Katholikentag in Verbindung mit der Jubelfeier des Bonifatiusvereins unter großer Beteiligung stattgefunden. Die Forderung der früheren Katholikentage bezüglich Aenderung der Lage des Papstes wurde auch auf diesem Tage erhoben. In der betr. Resolution heißt es: „Die deutschen Katholiken, wie alle übrigen Katholiken der ganzen Welt, können, eben weil sie Katholiken sind, nicht das Verlangen aufgeben, daß ihrem höchsten Oberhaupt die notwendige Unabhängigkeit und die wirkliche Freiheit voll und ganz wiedergegeben werde, welche die unerlässliche Bedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist.“

Das Reichsmilitärgericht hat am Dienstag in Sachen des Fähndrichs J. S. Hüßener verhandelt und in Bezug auf das Urteil des Oberkriegsgerichts erkannt, daß dieses Urteil nicht deutlich über die Willensrichtung des Angeklagten bei Begehung der Tat, insbesondere über den dolus eventualis, sich ausspricht. Das Reichsmilitärgericht hat den Hüßenerschen Fall daher an die Berufungsinstanz zurückgewiesen.

Der Prinz Prosper von Arenberg ist von dem Gefängnis in Hannover, wo ihm angeblich zu viel Freiheit gelassen wurde, nach dem Gefängnis in Zegel bei Berlin gebracht worden.

Blicken wir auf das Ausland, so zeigt sich uns zunächst die ungarische Krise zwar noch unverändert, doch

gaben die letzten Nachrichten Hoffnung, daß Kaiser Franz Joseph Mittel und Wege finden werde, den Troß der Ostraktionisten zu brechen, die sich als ungarische Patrioten gerieren und dabei tatsächlich die Lösung der Verbindung mit Oesterreich, die Zerteilung der Gesamtmonarchie anstreben, als deren natürliche Folge die Verringerung der militärischen Kraft und politischen Bedeutung Oesterreich-Ungarns, ja der Verlust der Großmachtstellung zu erwarten wäre. Ein warnendes Zeichen dessen, was bei weiterer Nachgiebigkeit gegen die Forderungen der ungarischen Radikalen eintreten könnte, ist die verwegene Sprache, welche bereits von Polen und Tschechen geführt wird, die nach dem Beispiel der Ungarn (Magyaren) nun gleichfalls schon von besonderer Heeresorganisation mit nationaler Dienstsprache und nationalem Kommando faheln! Ungarns Hauptstadt aber ist gerade jetzt von einem fürchterlichen Unglück betroffen worden, indem bei einem ganz plötzlich in einem großen Pesther Warenhaufe ausgebrochenen Brande viele Menschen den Tod fanden, viele schwer verletzt wurden.

Der englische Kolonialminister Chamberlain betreibt mit seiner gewohnten Energie sein Zollprojekt; er muß aber sehen, daß er damit gerade auch in den Kolonien nicht überall Glück hat, daß vielmehr seine Gedanken und Absichten dort zum Teil auf entschiedenen Widerstand stoßen. So z. B. in Kanada, wo man von irgend welchen Beschränkungen der kanadischen Freiheit, die mit Chamberlains Plänen verbunden sein könnten, durchaus nichts wissen will, wie jüngst Sir Wilfrid Laurier, der kanadische Ministerpräsident, offen erklärte.

Der französische Präsident Loubet hat fünftausend Franken als Spende für die von der schlesischen Wassernot Betroffenen gesandt, ein Zeichen der Teilnahme, wie solche unser deutscher Kaiser mehr als einmal auch bei Unglücksfällen in Frankreich gezeigt hat. Es ist doch immer erfreulich, wenn die einander entfremdeten Völker sich so wieder nähern.

Ueber die einzelnen Vorgänge auf dem türkischen Kriegsschauplatz (denn nachgerade muß man wohl dieses Wort gebrauchen, nachdem die Kämpfe immer größere Bedeutung gewonnen und sich auch nach Rumelien verbreitet haben) ist in unserem Blatte Tag für Tag berichtet worden, so daß wir hier uns damit begnügen können, auf die wesentliche Verschlimmerung hinzuweisen, welche in letzter Zeit die Lage der nicht bloß von den Bulgaren bedrängten Türkei erfahren hat. Daß die Bulgaren, die sich Christen nennen, jedes Mittels sich bedienen, um ihre Zwecke zu erreichen, hat wiederum das entsetzliche Unglück bewiesen, das sich auf der Orientbahn zugetragen und das lauter unerschuldigen, an den Kämpfen nicht beteiligten Personen Leben oder Gesundheit gekostet hat. Der plötzlich drohende Konflikt mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika scheint der Pforte erspart zu bleiben.

Menelik, der Negus von Abyssinien, soll ernstlich erkrankt sein.

Telegraphische Korrespondenz.

Berlin, 30. August, abends. Heute mittag fand im Zeughaus in Gegenwart des Kaiserpaars, des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar, des Herzogs von Coburg, des Fürsten Walded Pyrmont und anderer hier weilenden Fürstlichkeiten, Prinzen und Prinzessinnen die feierliche Nagelung und Weihe der mit neuen Löchern beladenen Fahnen und Standarten des vierten und elften Armeekorps statt. — Heute abends 1/2 7 Uhr fand bei den Majestäten im Elisabethsaal des Kgl. Schlosses eine Tafel statt, bei der die Majestäten einander gegenüber saßen. Rechts von der Kaiserin folgten zunächst der Großherzog von Sachsen, Prinz Eitel Friedrich, Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, Graf Waldersee, links Fürst zu Waldeck und Pyrmont, Prinz Friedrich Heinrich, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg. Der Kaiser saß zwischen der Großherzogin von Sachsen und der Prinzessin Friedrich Leopold, nach rechts folgten Prinz Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Wilhelm, der Erbprinz von Hohenzollern, nach links der Kronprinz, der Herzog von Coburg, Prinz Karl von Hohenzollern. An der Tafel nahmen u. a. ferner teil der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Kriegsminister, Hausmeister v. Wedel, Geh. Leg.-Rat Dr. Paulsen.

Kassel, 30. August. Zu Ehren des bisherigen Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, Grafen v. Zedlitz und Trübschler fand gestern abend unter großer Beteiligung aller Kreise der Bürgerschaft eine allgemeine Abschiedsfeier statt. Nach einem Vortrage des Lehrgesangsvereins brachte der Gefeierte das Kaiserhoch aus, indem er gleichzeitig den Dank des Kaisers und der Kaiserin für den

ihnen bei der letzten Anwesenheit bereiteten Empfang aussprach. Nach weiteren Musik- und Gesangsvorträgen hielt der Stadtverordnetenvorsteher, Geh. Kommerzienrat Pfeiffer die Festrede. Er knüpfte an das Geleitwort Seiner Majestät an, das dieser dem Grafen Zedlitz in die Provinz Hessen-Nassau mitgegeben, indem er ihm deren Wohl und die Berücksichtigung der hiesigen Eigenart besonders empfahl. Graf Zedlitz habe diese Wünsche zu glänzender Erfüllung gebracht. Der Redner schloß mit dem Wunsche für ferneres Wohlergehen des Oberpräsidenten und mit einem Hoch auf ihn, das begeisterten Widerhall fand. Graf Zedlitz dankte in bewegten Worten und hob hervor, daß er in seiner Stellung als Oberpräsident nicht habe herrschen, sondern dienen wollen.

Budapest, 30. August, abends. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute hier eingetroffen und nach Sofia weitergereist.

Paris, 30. August. Der hiesige bulgarische Gesandte erklärt im „Echo de Paris“ alle in Wien verbreiteten Gerüchte über eine Flucht des Fürsten Ferdinand für falsch, ebenso seien die Gerüchte von einer Verschönerung gegen ihn überaus abgeschmackt; wenn die Lage des Fürsten auch angesichts der Ereignisse in Mazedonien Schwierigkeiten habe, so werde er diese doch zu lösen wissen ohne Konflikt mit der Türkei oder den Oppositionsparteien.

Petersburg, 30. August. Durch kaiserliches Reskript von gestern wird der Finanzminister Witte zum Präsidenten des Ministerkomitees ernannt und ihm gleichzeitig zur unverzüglichen und erfolgreichen Beendigung der russisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen und um seine nahe Bekanntschaft mit allen Bedürfnissen des Handels und der Industrie Rußlands auch fernerhin zu benutzen, die weitere Führung der im Finanzministerium stattfindenden Verhandlungen mit Deutschland übertragen. In der Deutsch-Russischen Handelsvertragskommission fand gestern die erste Sitzung des Entwurfs statt. — Der „Regierungsbote“ gibt die Ernennung des Berweisers der Staatsbank, Geheimrats Pleske, zum Berweiser des Finanzministeriums bekannt.

Belgrad, 30. August, nachm. Heute fand hier eine von ungefähr 8000 Personen besuchte Versammlung statt, wobei mehrere Reden von Serben aus Altserbien und Montenegrinern gehalten und eine Resolution angenommen wurde, in der die Versammlung erklärt, Serbien wünsche auch fernerhin keine Verwicklung im europäischen Orient herauszubewahren, es könne aber gegenüber der für die Slaven gefährlichen Lage in Mazedonien und Altserbien nicht gleichgültig bleiben. Es halte dafür, daß die Herstellung der Ordnung in Mazedonien am besten erreichbar sei, wenn mit derselben, unter Wahrung der Souveränität des Sultans, die interessierten Balkanstaaten beauftragt würden, von denen jedem nach erzieltem Einvernehmen seine Rolle in dieser Angelegenheit zugewiesen würde. Mit dem Auftrage, für die Verwirklichung der Resolution Sorge zu tragen, wurde ein besonderer Ausschuss betraut. — Während der Versammlung wurde ein Telegramm aus Branja verlesen, wonach das Kloster Prohor Poinski an der serbischen Grenze gestern abend von Türken und Arnauten zerstört und alle darin befindlichen Personen getötet worden seien. In erster Linie hätten sich Nikams daran beteiligt. An amtlicher Stelle ist bisher keine Meldung hierüber eingegangen. — Nach Schluß der Versammlung versuchten halbwegsige Burischen feindselige Kundgebungen vor der türkischen Gesandtschaft zu veranstalten, indes kam es infolge der getroffenen Sicherheitsmaßregeln und des Eingreifens besonnener Elemente zu keiner nennenswerten Ruhestörung.

Athen, 30. August. Hier sind fünf Bulgaren verhaftet worden, welche zwei Fälschen Dynamit nach Dede Agahsch schicken wollten.

Konstantinopel, 30. August. Die Pforte erklärt, der amerikanische Konsul in Beirut sei weder ermordet noch Gegenstand eines Anschlages gewesen. Als der Konsul am 23. August abends im Wagen zurückkehrte, habe ein Teilnehmer an einer Hochzeitsfeier in der Nähe des Konsulats, dem Landesbräutigam gemäß, einen Schuß in die Luft abgegeben. Der Konsul glaubte, daß der Schuß gegen ihn gerichtet sei und dieser Vorfall gab den Anlaß zu den falschen Gerüchten. — Das Ausnahmegericht in Monastir hat 2 Bulgaren zum Tode verurteilt. Aus Türlen und Griechen gebildete Kommissionen sind von Monastir ins Innere des Landes abgegangen, um die irreführende Bevölkerung zur Rückkehr in ihre Heimatdörfer zu bewegen. Zur Sache für das Treiben des Komitees haben türkische Truppen mehrere Dörfer in den Bezirken Resna, Breffa und Dchrida zerstört. Die Komiteebanden zerstören dagegen

lichen Kindern nachmittags 5 Uhr 20 Min. eingetroffen und hat im Schloß Wohnung genommen.

Der festliche Eingang des Kaiserpaars in Merseburg ist definitiv auf den 3. September nachmittags 2 Uhr 50 Minuten festgesetzt.

Für die Jagd des Kaisers ist nunmehr das letzte Drittel des Septembers festgesetzt worden und zwar wird der Monarch gelegentlich seines Jagdaufenthaltes in Rominten einen zweitägigen Ausflug nach der zur Oberförsterei Ibenhorst gehörenden Lamellninger Forst unternehmen. Als Wohnung wird dem Monarchen und seiner Begleitung das Jagdschloß bei Pacht dienen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser noch einen Absteher nach der Lawener Forst unternimmt, um daselbst auf einen kapitalen Achtehender-Gelch zu jagen.

Die Kaiserin hat gestern nachmittag in Wilhelmshöhe einen größeren Damenempfang abgehalten und dem Vorsitzenden sowie dem Schriftführer des Zweigvereins vom Roten Kreuz in Kassel eine Audienz zur Entgegennahme des Erlöses eines Konzerts zum Besten der Ueberschwemmten erteilt.

Prinzessin Hermine von Reuß ältere Linie ist in Idarwaldhans an Scharlach erkrankt. Das Befinden ist zufriedenstellend.

Der Reichstanzler wird nach der „Post“ zu mehrtägigem Aufenthalt am 16. September bei seinem Vetter in Kl.-Flottbeck eintreffen.

Graf Waldersee, der seit einigen Tagen bei seinem Vetter in Holftein auf Besuch weilte, ist von dort nach Hannover zurückgekehrt. Graf Waldersee gedenkt morgen in Berlin einzutreffen, um am Montag der großen Herbstparade beizumohnen. Nach kurzem Verweilen in der Reichshauptstadt begibt sich der Feldmarschall zur Teilnahme am Kaisermander nach Sachsen.

Ueber den neuernannten preussischen Kriegsminister Generallieutenant von Einem wird der „D. Warte“ von militärischer Seite geschrieben: „Man hält Einem für einen der bedeutungsvollsten Männer der ganzen Armee. Er ist ein gemähter Redner, Meister in den vornehmsten Formen der Gesellschaft, läßt sich niemals hinreißen und besitzt neben einem aerarischen eminenten Gedächtnis einen Schatz vielseitigsten Wissens. Seine Ernennung bedeutet ohne allen Zweifel einen außerordentlich glücklichen Griff.“

Der preuss. „Staatsanzeiger“ meldet heute die Verlesung des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, Grafen v. Hedlitz-Trübschler, als Oberpräsident von Schlesien nach Breslau und die Ernennung des Regierungs-Präsidenten von Windheim in Frankfurt a. D. zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau.

Eine der ersten Aufgaben des neuen Reichsschatzsekretärs wird die Bereitstellung von Mitteln für das neue Militärpensionsgesetz sein. Nach sachverständigem Urteil handelt es sich dabei um etwa 20 Millionen Mark jährlich. Die Vorlage ist bekanntlich im Kriegsministerium seit längerem fertiggestellt. Der Reichstag war auch mit großer Majorität bereit, das Gesetz anzunehmen; aber die Mittel fehlten. Mit ihrer Bereitstellung würde Freiherr v. Stengel sich ein ausgezeichnetes Entree schaffen. Denn man hält in maßgebenden Kreisen der Armee das neue Pensionsgesetz wegen seines moralischen Effektes für die Schlagfertigkeit der Armee fast für wertvoller wie Rohrrücklaufpatrone und Schußwilde, und daß auch im neuen Reichstag eine starke Majorität für das Gesetz vorhanden ist, unterliegt keinem Zweifel.

Das Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten veröffentlicht die erste Gabelliste, aus welcher hervorgeht, daß dem Komitee bis 15. August an Beiträgen 105379,20 Mk. zugeflossen sind.

Der preussische Domänenfiskus kaufte den im Kirchspiel Mögeltondern, Kreis Tondern, gelegenen, 128 Hektar großen Fehderfenschen Wirtschaftshof zum Preise von 151000 Mk. Hierzu schreibt die „Münch. Allgem. Zeitung“: Dieser Ankauf gewinnt insofern an politischer Bedeutung, als das genannte Kirchspiel eine Hochburg des Dänentums bildet.

Ueber den Kölner Katholikentag äußert sich die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wie folgt: „In hervorragendem Maße ist das öffentliche Interesse in der vergangenen Woche von dem in Köln abgehaltenen 50. Katholikentag gefesselt worden. Der Verlauf dieser Jubiläum-Verammlung war glänzend, sowohl was die Zahl der Besucher und die festlichen Veranstaltungen anlangt, als was die Wille der Redner und die Aufnahme ihrer Ausführungen betrifft. Die Organisation des Zentrums, die Stellung seiner Führer und die Treue der Massen seiner Anhänger gelangte so zum Ausdruck, daß, lediglich von der politischen Seite betrachtet, eine andere bürgerliche Partei diesem Katholikentag schwerlich etwas Gleichwertiges zur Seite zu setzen vermag. Angenehm berührte vor allem die Zurückweisung jeden Einflusses konfessioneller Zuspitzung auf das politische Leben und die Betonung der patriotischen Gesinnung aller Teilnehmer der Versammlung. Diese Seite des Jubiläum-Katholikentages trat besonders bedeutend in den Ansprachen des Erzbischofs von Köln, des Kardinals Dr. Fischer, in die Erscheinung, und die Bemerkung des Kardinals, daß der ein Vorkämpfer am Vaterlande sei, der in dieser ersten Zeit, wo der Geist des Umsturzes an der Zerstörung von Thron und Altar arbeite und am Lebensnerv unseres Volkes nage, die konfessionelle Spaltung erweitere und diese belagerten Klüfte, die mitten durch das Herz der Nation gehe, zu einer noch mehr Klaffenden machen wolle, verdient weit über die Kölner Katholikentag hinaus Gehört zu werden.“

Die ultramontane „Köln. Volks-Ztg.“ bringt einen längeren Artikel gegen die Soldatenmishandlungen, in welchem sie schreibt: Seit Monaten wimmelt es in den Blättern förmlich von Berichtserzählungen gegen Soldatenschänder. Da handelt es sich nicht mehr um einzelne Fälle von Mishandlungen, sondern meist um systematische Soldatensoldaten. Dagegen, nein Hunderte von Mishandlungen, die ein einziger Unteroffizier sich hat zu schulden kommen lassen, stehen zur Anklage. Niemand wird sich gleich über Soldatenschänder entsetzen, wenn einmal einem Vorgesetzten im Lager über einen sibirischen oder ungeschickten Rekruten, die Hand ausstreckt. Aber darum handelt es sich vor dem Militärgericht niemals. Wegen solcher vereinzelter Vorkommnisse wird ja auch niemals Anzeigle erstattet, geschweige denn Anklage erhoben. Es handelt sich um fortgesetzte rohe, oft mit ganz gemeinem Raffinement ausgeführte Quälereien. Was aber das Schlimmste ist: jedermann muß notwendig zu dem Argwohn kommen, daß die gerichtliche Verfolgung solcher Mishandlungen nicht die Regel, sondern die Ausnahme bildet. Wenn man ohnehin nicht schon wollte, so braucht man sich nur die Berichte über verschiedene Gerichtsverhandlungen der letzten Zeit anzusehen, um sich zu überzeugen, daß die Soldaten, ob sie nun selbst mishandelt worden sind oder von Zeugen der Mishandlungen gewesen sind, darüber schweigen und eine Anzeigle oder Beschwerde nicht wagen aus Furcht, es durch noch ärgere Mishandlungen schwerer hüben zu müssen, eine Furcht, die erweislich in ja auch keineswegs unbegründet ist. Also muß man notwendig annehmen, daß die meisten Mishandlungen verheimlicht werden. In welchen Verhältnissen kommt man aber dann über das, was in den Kasernen und auf den Exerzierplätzen vor sich geht? Man sollte nicht glauben, daß der Korporalstab seit bald hundert Jahren bei uns

abgeschafft sei, sondern daß die Angst vor dem Vorgesetzten und seinen Krügen immer noch als das Hauptmittel zur Erzählung und Aufrechterhaltung der Disziplin angesehen werde. Das Blatt weist dann hin auf die Versicherungen der Militärverwaltung, es sei ihr allererster Wille, den Mishandlungen entgegenzutreten, weist aber dann auf die tatsächlichen, so häufig vorkommenden Mishandlungen hin. Das Beschwerderecht des Soldaten sei nicht ausreichend. Das Blatt schließt: Der Reichstag muß ernstlich darauf drängen, daß dem Unwesen der Soldatenschänder endlich einhalt zu Leibe gegangen werde. Die übrigen Parteien dürfen es nicht mehr ausschließlich oder vorzugsweise den Sozialdemokraten überlassen, die Mishandlungen zur Sprache zu bringen. Es geht nicht mehr an, daß die Militärverwaltung mit einigen allgemeinen Versicherungen und mit dem Einwurf davon kommt, die Sozialdemokraten verallgemeinerten in unzulässiger Weise einzelne Fälle, und brachten die Mishandlungen nur zur Sprache aus Haß gegen das Heer als die feinste Stütze der bestehenden Ordnung und um das Ansehen der Armee im Volke zu untergraben. Die Dinge sind zu ernst und zu traurig, um mit ein paar Schlagworten erledigt zu werden. Der Reichstag muß Beschlüsse an die Verhandlungen knüpfen und an die Militärverwaltung bestimmte Forderungen stellen. Sonst geschieht nach wie vor nichts Durchgreifendes. Die Soldaten sind Sklave des Volkes und das Volk kann verlangen, daß sie im Reich des Königs nicht geschunden und wie es leider gar nicht so selten vorkommt, zu Verwundung und Selbstmord getrieben werden. (Der konservative „Reichsbote“ bringt dem neuen Kriegsminister von Einem die Hoffnung entgegen, daß er sein Augenmerk auf die Ursachen der Soldatenmishandlungen richten werde. Denn von einer guten, vom sittlichen Geiste durchdrungenen Disziplin hänge in der Armee doch alles ab.)

Der „Aachener Volksfreund“ tritt der halbamtlichen „Berliner Korrespondenz“ bezüglich des Spielklubs in Altenberg, sowie der Regelung der politischen Zugehörigkeit Neutral-Moresnets entgegen und bemerkt, der Spielklub sollte nicht geschlossen werden, da die für Moresnets geltenden allfranzösischen Bestimmungen das nicht öffentliche Spiel gestatteten. Die „Berl. Korresp.“ legte die Betonung darauf, daß Belgien nicht das ganze neutrale Gebiet erhalte. Tatsächlich verlange Preußen als Kompensation außer einer nach Millionen zählenden Geldsumme die Abtretung eines Teiles des bei Cupen gelegenen Herzogentums. Die Verhandlungen zwischen Belgien und Preußen seien im vollen Gange und nunmehr durch die Errichtung der Spielbank noch mehr befeuert worden. Sie dürften mit der Jahreswende zum Abschluß gelangen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Dem Rechtsanwalt unseres Genossen Leid ist am Freitag endlich der Befehl zugegangen, daß der Antrag auf Haftentlassung unter Kautionstellung abgelehnt worden ist. Begründet wird der völlig unverständliche Beschluß der Landgerichtskammer durch — Fluchtverdacht.

[Marineneuigkeiten] S. „Stosch“ ist in Portugalete (Bilbao) eingetroffen und geht am 3. September von dort nach Tanger (Marokko) in See. S. „Lubits“ ist von Singapur nach Shanghai in See gegangen. Position für S. „Reptun“: bis 3. September mittags Frederikshavn, dann Kiel. S. „Frenn“, „Reptun“, „Nymphe“ und „Bellan“ sind von Kiel nach Wilhelmshaven in See gegangen.

Kassel, 29. August. Der Oberpräsident veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der er im Allerhöchsten Auftrage der Stadt Kassel und ihren Bewohnern den Dank des Kaisers und der Kaiserin ausspricht.

Göttingen, 30. August. Auf dem heute hier abgehaltenen Nationalsozialen Parteitag wurde einstimmig der Antrag des Vorstandes angenommen, die bisherige Organisation des Hauptvereins aufzulösen. Die Fortdauer der Ortsvereine und Landesorganisationen, sowie ihr politischer Anschluß hängt von deren eigener Entscheidung ab. 111 Delegierte erklärten den Anschluß an den Liberalen Wahlverein.

Kiel, 29. August. Heute abend liefen zwei russische Torpedoboote, von der Däsee kommend, in den hiesigen Hafen ein.

Schwerin, 30. August. Der Großherzog ist heute vormittag von Dänemark hierher zurückgekehrt.

Strasburg i. E., 29. August. In Ars wurden, wie die „Mezer Zeitung“ mitteilt, 6 Depotarbeiter, sowie ein Depotfeldwebel und ein Sergeant unter dem Verdacht verhaftet, eine Granate neuester Konstruktion und einen Zylinder an das Ausland ausgeliefert zu haben.

Oesterreich.

Wien, 29. August. Die Wiener „Abendpost“ begrüßt den am Montag hier eintreffenden König von England sehr herzlich. Das Blatt schreibt: Mit verehrungsvollen Sympathien heißt die Bevölkerung Wiens den erlauchten Gast des Kaisers willkommen, sie begrüßt in dem Könige von England das Oberhaupt eines mächtigen, weltumspannenden Reiches, einer Nation von großer, reicher Kultur, den Freund des Kaisers. Die herzlichsten Beziehungen verbinden das englische Königshaus und die Habsburgische Dynastie; dieselben Beziehungen kennzeichnen das politische Verhältnis der österreichisch-ungarischen Monarchie zu dem Inselreiche.

Infolge einer Rede, welche der tschechisch-radikale Abg. Klossac bei einer Versammlung für die Balkanstaaten über die Orientpolitik Oesterreichs gehalten hat, wurde gegen ihn die strafgerichtliche Untersuchung wegen Hochverrats eingeleitet. Seine Auslieferung wird vom Abgeordnetenhause verlangt werden. (R. Z.)

Marienburg, 29. August. Der König von Griechenland ist nach herzlicher Verabschiedung von dem Könige von England, welcher ihn zum Bahnhofe begleitete, heute nach Kopenhagen abgereist.

Budapest, 29. August. Kaiser Franz Joseph empfing heute den Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary in längerer Audienz. — Nachmittags ist der Kaiser nach Wien abgereist.

Italien.

Rom, 29. August. König Peter von Serbien will im Laufe des Winters dem hiesigen königlichen Hofe einen Besuch abstatten.

Belluno, 29. August. Der König nahm heute die Parade über die Truppen, welche zur roten Partei gehören, ab. Die Königin wohnte dem militärischen Schauspiel bei. Beide Majestäten wurden von der überaus zahlreichen Menge stürmisch begrüßt.

Belgien.

Brüssel, 29. August. Die großherzoglich-luxemburgische Regierung meldete den Beitritt Luxemburgs zum Brüsseler Zuckerabkommen an.

Brüssel, 29. August. Heute ist eine königliche Verordnung erschienen, durch welche das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach China aufgehoben wird.

Zur Kongofrage wird der „Taal Rundschau“ aus Brüssel gemeldet: Die britische Note bezüglich der Mißbräuche im Kongo Freistaat bildet ein umfangreiches Schriftstück, dessen erster Teil die von Agenten des Kongostaates begangenen Grausamkeiten gegen Eingeborene bespricht. Der zweite Teil behandelt ausschließlich die Frage der im Gebiete des Kongostaates eingeführten Handelsmonopole zu Gunsten einiger belgischer Gesellschaften. Die Note, die in sehr gemäßigten Ausdrücken gehalten ist, fordert nachdrücklich die Unterdrückung aller dieser Mißstände, ohne aber eine Aenderung des gegenwärtigen Kongovertrages zu verlangen. Nach der Rückkehr König Leopolds aus Gastein soll im Schloß zu Laeken ein Kabinettsrat zur Erörterung der Lage stattfinden. Die Note ist zugleich auch den Signatarmächten der Alte zugestellt worden. Das Schreiben wurde den Botschaftern in Form einer Instruktion zugesandt und von diesen den betreffenden Regierungen übermittelt. Wenn auch diese Art des diplomatischen Verkehrs nicht ganz ungewohnt ist, so läßt sie sich doch als eine Andeutung dahin auffassen, daß auch die englische Regierung selbst die Sache nicht als eilig ansieht. In diplomatischen Kreisen wird nach bestimmten Angaben die Angelegenheit so aufgefaßt, als wenn die Antwort darauf noch Zeit hätte.

Frankreich.

Paris, 29. August. Im „Siécle“ tritt der ehemalige Marineminister Lannesjan für die Verminderung der Präsenzstärke ein und macht geltend, daß die Verringerung der Zahl das Material verbessere und eine höhere Lebenshaltung und modernere Ausrüstung ermögliche.

Paris, 30. August. Das Blatt „L'Époque“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Reise des Präsidenten Loubet nach Rom Ende Februar nächsten Jahres stattfinden werde; es sei nicht zu bezweifeln, daß der Papst den Präsidenten empfangen werde. — „Libre Parole“ meldet den in Sedan erfolgten Tod des Generals Giovanni nelli, ehemaligen Mitgliedes des obersten Kriegsrates.

Großbritannien.

London, 29. August. Der „Daily Mail“ zufolge hat am Donnerstag in Birmingham eine Beratung von Angehörigen einer Tarifierform stattgefunden, der Minister Chamberlain beizumohnen. Das genannte Blatt erhielt von einem Freunde der Chamberlain'schen Politik Mitteilungen über die Vorschläge, die Chamberlain in der Herbstkampagne dem Lande zu unterbreiten gedenkt. Danach sollen auf Weizen ein Zoll von 2 bis 3 Schilling, ein höherer Zoll auf Mehl und geringe Zölle auf Fleisch, Eier und Wolkereiprodukte gelegt werden; für Tee, Zucker und Tabak sollen entsprechende Ermäßigungen eintreten. Für Industrieerzeugnisse soll ein Zollsatz von ungefähr 25 und ein zweiter von etwa 10 Prozent in Betracht kommen, die zur Erlangung guter Reziprozitätsverträge dienen sollen. Der Ertrag der Industriezölle soll zur Herabsetzung der Einkommensteuer oder zu weiteren Nachlässen auf Tee, Zucker und Tabak verwendet werden. Dies seien lediglich die allgemeinen Umrisse, die noch Abänderungen erfahren könnten. Der Kornzoll soll herabgesetzt werden, wenn die Kolonien den englischen Industrieerzeugnissen keine Vorzugsbehandlung einräumen.

Der englische Untersuchungsbericht über den südafrikanischen Krieg wird noch auf längere Zeit die Öffentlichkeit beschäftigen. Lord Salisbury, unter dessen Premierschaft der damalige unfähige Kriegsminister Lansdowne seine Sünden beging, hat seine Veröffentlichung nicht mehr erlebt. Die Kommission hat 55 Tage gebraucht, um ihre Untersuchungen zu Ende zu führen. Es wurden 114 Zeugen vernommen, die 22200 Fragen zu beantworten hatten. Die Fragen und die Antworten füllen zwei Bände, die dem Berichte, der 316 Seiten stark ist, als Beilage beigelegt sind. In der Einleitung sind die Regierungskommissare bemüht, zu erklären, weshalb man das geheime Verfahren dem öffentlichen Verfahren vorzog. Sie begründen die geheimen Verhandlungen damit, daß sie es als nicht im Interesse der Disziplin liegend erachtet hätten, Kritiken von Untergebenen über das Verhalten vorgelegter Offiziere in öffentlicher Sitzung entgegen zu nehmen. Die Kommission schweigt über die Kriegsoperationen selbst, behandelt aber die Vorbereitungen zum Kriege ausführlich. Das einstimmige Urteil der leitenden Blätter geht dahin, daß der Bericht einen haarsträubenden Zustand von Mangel an Vorbereitung aufdeckt, obwohl Chamberlain bereits 1898 das Kriegsministerium wiederholt dringend zur Verstärkung der Armee in Südafrika aufforderte; auch die Warnungen von Lord Wolseley und General Buller mißachtete das Kriegsministerium. Lord Salisbury hat, so berichtet die „Post“ Bz., noch im letzten Augenblick einen Versuch unternommen, das Kommando abzuwenden, einen Versuch, über den kein Staubuch berichtet. Eines Abends kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten kam Lord Salisbury's Privatsekretär, Sir Schomberg Macdonell, zu Herrn Montagu White, dem amtlichen Vertreter der Südafrikanischen Republik in London, und unterrichtete ihn davon, daß Lord Salisbury, durch drohende Kriegsgefahr beunruhigt, zu wissen wünsche, welche Mittel Herr White vorschläge, um die Spannung zu bannen. Herr White erwiderte, daß der Krieg sich abzuwenden ließe, wenn es der Südafrikanischen Republik gestattet würde, unmittelbar mit Lord Salisbury Unterhandlungen anzuknüpfen. Das war nicht möglich, denn in den Verhandlungen war der Südafrikanische als derjenige Minister bezeichnet, durch dessen Vermittelung die Unterhandlungen geführt werden mußten. Und Herr Chamberlain wollte den Krieg. Das geht auch aus dem demnächstigen Bericht der militärischen Untersuchungskommission klar hervor; denn sie unterkreuzt die Tatsache, daß Herr Chamberlain's Drahtung vom 9. September 1899 den Abbruch der diplomatischen Unterhandlungen bedeutete. Das ist um so bemerkenswerter, als später Herr Chamberlain und auch Lord Salisbury die Kriegserklärung Krügers für den Ausbruch der Feindseligkeiten verantwortlich gemacht haben. Ueberhaupt liegt die höhere Bedeutung dieses geschichtlich wertwürdigen Berichtes weniger in den Enthüllungen über die Unfähigkeit und Verblendung des Kriegsamt's, als in dem Einblick, den man in die geistige Verfassung der leitenden Staatsmänner, in erster Linie des Herrn Chamberlain, erhält, der seit dem verunglückten Handreich Javelons auf eine kriegerische Lösung

Serbien.

Belgrad, 29. August. (R. B.) König Peters erste Rundreise durch das Innere seines Landes gestaltet sich hier einlaufenden Berichten zufolge zu einer wahren Triumpfhahrt.

Montenegro.

Cettinje, 29. August. (D. Warte.) Fürst Nikita erklärte bei Besprechung der Lage in Mazedonien und Albanien, dass, wenn es der türkischen Regierung nicht gelingen sollte, ihre eigenen Soldaten und die Albanesen von Gewalttätigkeiten zurückzuhalten, Serbien und Montenegro sich nicht der heiligen Pflicht entziehen könnten, ihren bedrängten Glaubensgenossen zu Hilfe zu eilen.

Griechenland.

Nach Mitteilungen von durchaus glaubwürdiger Seite erfährt die „D. Warte“, dass tatsächlich ein griechisch-türkisches Bündnis für gewisse Eventualitäten vorzuziehen ist. Die griechische Truppenmacht wird für den Fall einer bulgarischen oder serbischen Mobilmachung gleichfalls zunächst auf den Kriegsfuß gesetzt werden und dann bereit stehen, auf der Seite der türkischen Truppen zu kämpfen. Den Oberbefehl über die gesamten Operationen würde dann ein türkischer Marschall erhalten. Das griechisch-türkische Abkommen entspricht der von seiten Griechenlands von jeher verfolgten Politik auf der Balkanhalbinsel insofern, als man sich in Athen der Vergrößerung Bulgariens oder Serbiens stets widersetzt hat und bei einer etwa eintretenden Teilung Mazedoniens auch einen recht erheblichen Anteil beanspruchen würde, da in diesem Lande auch Griechen ansässig sind, ja sogar den relativ größten Teil der Bevölkerung bilden.

Bulgarien.

Wie eine Privatmeldung aus Sofia berichtet, ist dort ein Komplott gegen den Fürsten Ferdinand entdeckt worden. Man habe festgestellt, dass das kaiserliche Palais unterminiert sei.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Sofia: Der Ministerrat beschloß, die Handelsvertragsstaaten um eine einjährige Verlängerung der bestehenden Handelsverträge mit einigen Änderungen anzugehen. Die Regierung will die sofortige Erhöhung einiger Schutzzölle verlangen, namentlich auf Zucker, Rindhölzer, Stoffe und Möbel. Desterreich erscheint an erster Stelle interessiert.

Türkei.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel vom 28. d.: Babington Smith und Auboynau begaben sich gestern nach dem Yıldiz-Kiosk und erklärten, dass, wenn bis Sonnabend vormittag die Unifikation nicht angenommen sei, die Synodale ihre Dofferten gänzlich zurückziehen würden. Der Sultan setzte darauf eine Spezialkommission unter dem Vorsitz des Großveziers ein, welche die Annahme der Unifikation empfahl. Auboynau erwartet nunmehr stündlich das bezügliche Trade.

Konstantinopel, 28. August. Nach dem Kampfe bei Koile sollen die Regulären und Dschibozuks in Koile eingebunden sein, wo sie die Einwohner, welche nicht geflüchtet waren, furchtbaren Martern unterworfen.

Konstantinopel, 29. August. Der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall sowie der russische Botschafter Sinowjew wurden gestern nach dem Selamlit vom Sultan in Audienz empfangen. — Nachrichten aus Uesküb zufolge haben in den letzten Tagen bei Süschina, südwestlich von Uesküb, und bei Raxpino, östlich von Kumanowo, Bandenkämpfe stattgefunden. Die Banden entkamen in das Gebirge. Auch westlich von Uesküb sind Banden aufgetaucht, welche einen mohammedanischen Feldhüter aus Kulotnice, drei Mohammedaner aus Gornazifanaye und drei Gendarmen aus Madzarlik ermordet haben. — Infolge der letzten Kämpfe im Wilajet Uesküb sind acht Kompanien der verschiedenen Arten des Wilajets entsetzt worden. — Es verlautet, dass nach der Abfahrt des russischen Geschwaders Komitatsch den Leuchtturm von Zniada in die Luft gesprengt und das Haus des Wächters niedergebrannt haben. — Der Verkehr auf den Orientbahnen hat keinerlei Störungen erlitten. Eine Verkehrseinstellung ist keineswegs beabsichtigt. Die Ueberwachung der Bahnen wurde bedeutend verstärkt. — Die aus Sofia verbreitete Nachricht über Niedermetzelung von Christen in Adrianopel ist falsch; auch haben dort keine Ruhestörungen stattgefunden.

Die Direktion der orientalischen Bahnen ersucht den Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ in Konstantinopel, auf das nachdrücklichste die Nachricht zu dementieren, dass der Zugverkehr eingestellt oder die Abfahrt, eine ähnliche Maßregel zu ergreifen, vorhanden sei.

Die „Neue Freie Presse“ meldet über Belgrad: Bei Kumanowo wurden Aufständische von türkischen Truppen geschlagen. Sie hinterließen mehrere Tote und viele Verwundete. Türkische Soldaten zerstörten die Dörfer Moljina und Soput, wo aufständische Bandenfürher untertanft gefunden hatten.

In ein Fenster des österreichischen Konsulats zu Uesküb soll, wie man dem „Lokal-Anz.“ meldet, von Soldaten eines vorbeiziehenden Bataillons türkischer Truppen mehrere Male geschossen worden sein. Wenn sich das bestätigt, so hat der Sultan zu allem anderen Verdruß auch noch österreichische Beschwerden zu erwarten, nachdem er kaum erst die Ansprüche Rußlands befriedigt hat.

Die Höllemaschine, mit der das Eisenbahnattentat bei Kuleli-Burgas verübt ist, wurde in Philippopol dem Kellner des Bifettinwagens übergeben. Sie war so gestellt, dass sie explodieren sollte, während der Zug die Mariha-Brücke passierte. Dadurch, daß der Zug, zwei Minuten zu früh in Kuleli-Burgas eintraf, explodierte die Maschine jedoch erst, als der Zug in der Station hielt.

Uten.

Peking, 29. August. Die kaiserliche Universität hat jetzt zu bestehen aufgehört. Bei der zweiten Eröffnung der Universität vor einer Woche erschienen nur noch 50 Studenten. Die Anstalt ist jetzt völlig geschlossen. Die Studenten reisen ab. Der Vizekönig Schangsching, der kürzlich mit einer Rekonstruktion der Universität beauftragt

worden war, führte diese in der Weise aus, daß er an Stelle der abendländischen Wissenschaften die chinesischen Klassiker zum Studiengegenstand bestimmt hatte.

Die „Times“ melden aus Peking: Japan hat in Petersburg den Vorschlag eines modus vivendi vorgelegt. In demselben wird die Anerkennung von bezüglichen Sonderrechten beider Mächte in der Mandchurie und in Korea gefordert. Das Blatt schreibt weiter: Um das Gleichgewicht im fernen Osten wiederherzustellen, ist Japan gezwungen, die gemeinsame Festsetzung von Maßregeln anzustreben, durch welche es in die Lage gesetzt wird, in Korea Vorteile zu erlangen, welche gleichwertig mit denjenigen sind, die Rußland sich in der Mandchurie angeeignet hat. Wenn die geringschöpige Haltung, welche Rußland im fernen Osten gegenüber den Ansprüchen Japans beobachtet, die Anschauung der maßgebenden Kreise in Petersburg wiedergibt, so ist wenig Aussicht auf eine freundschaftliche Ordnung der Verhältnisse vorhanden.

Der „Russischen Telegraphen-Agentur“ wird aus Port Arthur vom 26. August gemeldet: Laut Nachrichten aus Japan ist der Handelsvertrag zwischen England und China vom Kaiser von China bestätigt worden. Die Japaner haben die Schifffahrt auf dem Santsu-Kiang bedeutend ausgedehnt und bedrohen ernstlich englische Interessen. Durch das Zusammenstoßen der Interessen wird das englisch-japanische Bündnis geschwächt. — In Korea wächst die Unzufriedenheit gegen die Japaner im Volk und unter den Beamten. Die koreanische Regierung ersuchte den japanischen Konsul um Aufklärung, in welchem Verhältnis das in Korea in Umlauf befindliche japanische Papiergeld zum tatsächlichen Kapital der Banken stehe. — Laut Nachrichten aus China fielen in der Provinz Kuangsi einige Städte in die Hände der Rebellen; der Aufstand breite sich auf neue Gebiete aus.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Tokio ist die japanische Regierung mit dem Plan einer durchgreifenden Umgestaltung des Systems der Besteuerung des Nationalgetränks Sake und des Tabaks beschäftigt, durch welche die Staatseinnahmen um 50 Millionen Yen ohne Erhöhung der Lasten des Volkes erhöht würden. Hierauf bezügliche Gesetzentwürfe würden dem Parlament in der nächsten Session vorgelegt und der Ueberschuß zur Herabsetzung der direkten Steuern und für öffentliche Arbeiten verwendet werden.

Afrika.

Aus Johannesburg wird berichtet: In verschiedenen Distrikten fanden öffentliche Versammlungen statt, welche sich mit dem drückenden Arbeitermangel beschäftigten. In Buxburg und Clerksdorp wurden Beschlüsse zu Gunsten der Einführung chinesischer Arbeiter gefaßt.

Aus Saint Louis am Senegal wird gemeldet, daß der Tuaregstamm Taitoy-Sduan sich mit der Verpflichtung, einen Tribut zu zahlen, dem französischen Kommandanten von Timbuktu unterworfen habe.

Amerika.

Washington, 29. August. Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel übersandte dem Staatsdepartement ein Telegramm, in welchem befragt wird, daß der Bizekonsul in Beirut, Magelsen, nicht ermordet worden ist. Wie aus Dysterbay gemeldet wird, ist Präsident Roosevelt hoch erfreut, daß der Bizekonsul dem Tode entging; doch heißt es weiter, daß, trotzdem keine Veränderung in den Befehlen für das europäische Geschwader getroffen wird, sich nach Beirut zu begeben. Staatssekretär Hay ist nicht nach seinem Sommeraufenthalt in New Hampshire zurückgekehrt, sondern nach Washington gereist.

Als der amerikanische Kreuzer „Chicago“ am 13. August in New York eintraf, sprach sich sein Kommandeur, Kapitän Charles C. Cornewell, Berichterstatter gegenüber mit allen Zeichen der Begeisterung über die Befehle in Kiel, Portsmouth und Lissabon aus. Namentlich die Kieler Festtage scheinen auf ihn einen unauflöschlichen Eindruck gemacht zu haben. Kapitän Cornewell sagte, wie in der „Nat.-Ztg.“ zu lesen: „Kaiser Wilhelm war im höchsten Grade liebenswürdig, ebenso Prinz Heinrich. Der Kaiser zeigte sich als ein bewundernswerter Mann schon durch die Art und Weise, in welcher er die „Keatsarge“ inspizierte und durch die ungeheuren Weitblick verratenden Fragen, die er hinsichtlich der einzelnen Teile des Schiffes stellte. Zu den herrlichsten Erinnerungen an den Besuch in Kiel gehört der Tag, den wir während der Wettsfahrten an Bord der Kaiserjacht „Meteor“ verbrachten. Dort verkehrten wir mit ihm in der zwanglosesten Weise und er zeigte sich als der bezaubernde Wirt, der eine Anzahl Freunde unterhält. Nichts konnte entzückender oder besser geeignet sein, des Kaisers offenbare Freundschaft für das amerikanische Volk zum Ausdruck zu bringen. Ich darf wohl noch hinzufügen, daß der Kaiser für einen guten Witz mehr als empfänglich ist und daß er einen solchen in geradezu brillanter Weise zu erzählen versteht.“

Halifax (Neu-Schottland), 29. August. (R. B.) Die deutschen Kriegsschiffe „Wineta“, „Gazelle“ und „Panther“ treten am Montag die Fahrt nach Bar Harbor an. Während des zweimonatlichen Aufenthaltes in den kanadischen Gewässern sind Offiziere und Mannschaften durch ihr musterhaftes Verhalten bei den Behörden und der Bevölkerung außerordentlich beliebt geworden.

Die Enthüllung des Bismarckdenkmals zu Dresden.

In der sächsischen Residenzstadt wurde am Sonntag mittags 12 Uhr das Bismarckdenkmal, über dessen Gesamtbild und Schöpfer Professor Robert Diez in Dresden bereits berichtet worden ist (vgl. Nr. 193), in feierlicher Weise enthüllt. Schon in der 10. Stunde begannen die Menschenansammlungen und kurz vor Beginn der Feierlichkeit umgab das noch verhüllte Denkmal eine stattliche Festversammlung, deren Bild schön belebt wurde durch die zahlreichen Fahnen-deputationen. Auf einer großen Tribüne hatten zirka 800 Sängern vom Dresdener Sängerbund, dem Julius-Stöbner und dem Elbgängerbund Platz genommen und vor derselben standen das Musikkorps des königl. Sächs. Pionierbataillons Nr. 12 und das Trompeterkorps des Gardereiter-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Arbeitskräfte und schon 1898 seinen Amtsbrüchern seine Uebergangung mitteilte, daß die Buren loszuschlagen würden, falls England anderswo in Verwickelung gerate. Wenn der Bericht Lord Lansdownes Unfähigkeit und Lord Salisbury's Nachlässigkeit Marleat, so beweist und bestätigt er andererseits die Schuld des Herrn Chamberlain. Es hat in der Tat kein Feldzugsplan irgend welcher Art für den Feldzug in Südafrika bestanden. Lord Lansdowne versicherte sogar, daß es nicht üblich sei, einem General genaue Instruktionen zu erteilen, und daß der Plan für den Krieg deshalb von dem Embrand abhängig sei, den ein Heerführer vor seinem Ausrücken ins Feld durch die persönliche Besprechung mit der vorgelegten Behörde gewinnt. Die königliche Kommission bemerkt zu einer bevorstehenden Auffassung mit Recht, daß durch die Arbeit des Intelligenz-Departements wertlos gemacht worden sei, da dieses Department nur dann erfolgreich arbeiten könne, wenn es wisse, worauf es eigentlich antomme. Mit Bezug auf die Verantwortung des Kabinetts für den Verlauf des südafrikanischen Krieges bemerkt der Bericht der königlichen Kommission, daß ihrer Ansicht nach der ganze Verlauf des Krieges ein anderer gewesen sein würde, wenn das Kabinet dafür Sorge getragen hätte, daß die Truppen in Natal rechtzeitig verläßt worden wären, und wenn es sich darüber klar gewesen wäre, daß der Fall eintrat, daß man mehr als zwei Armeekorps einsetzen müsse. Die Kommission macht weiter darauf aufmerksam, daß weder für Vorräte noch für Ausrüstungsgegenstände gesorgt gewesen sei. Das Gewehr, mit dem man die mobile Truppe auszurüsten, erwies sich als unzuverlässig, weil es eine falsche Wirkung hatte. Die Patronenvorräte mußten schnell durch andere Patronen ersetzt werden, weil die Munition, Marke IV, im Lauf ritz und dadurch den Schützen gefährdete. Die Artillerie hatte nicht mehr als 200 Granaten pro Geschütz in Reserve, und diese ganze Reserve war bereits Mitte Dezember 1899 aufgebraucht, so daß die Flotte und das indische Heer ausbleiben mußten. Für die ganze Kavallerieausrüstung waren 80 Säbel in Reserve gehalten, während die Bestimmungen deren 6000 vorsahen. Ausstattung fehlte fast gänzlich und ebenso Uniformen für Pferde und Reiter. Ueber die Strategie gingen die Ansichten der Sachverständigen sehr auseinander. Lord Wolseley war beispielsweise der Ansicht, daß sich General Buller hinter den Tugela habe zurückziehen müssen, während Lord Roberts im Gegensatz dazu erklärte, die englischen Truppen in Natal hätten sofort zum Angriff gegen die Buren vorgehen müssen, ehe diese Zeit hatten, sich zu konzentrieren. Die Kommission wagt natürlich ihrerseits über diesen Punkt kein Urteil zu fällen. In Bezug auf die Mannschaften hatten die meisten Zeugen nichts auszusagen, abgesehen davon, daß die Leute häufig die Gelegenheit, einen guten Schuß anzubringen, hätten ungenutzt vorbeigehen lassen. Dieser Mißstand erklärt sich nach Ansicht der Sachverständigen daraus, daß man den Leuten bis dahin in der Feuerdisziplin zu wenig Selbständigkeit erlaubte. Sie waren nicht zum Schießen erzogen worden und warteten deshalb unter allen Umständen Befehle ab, statt gegebenenfalls selbständig zu handeln. Die Tatsache, daß so viele Kapitalationen stattfanden, glaubt Lord Roberts, wenn auch nicht entschuldigend, so doch den veränderten Kriegsverhältnissen einigermaßen erklären zu können. Mit den jüngeren Offizieren war der Oberkommandierende im allgemeinen recht zufrieden. Sie hätten selten Mangel an Initiative gezeigt und auch genügend Dienstkenntnis besessen. Weniger zufrieden brühte sich dagegen Lord Roberts über die Regiments- und Bataillonskommandeure aus, die wenig Neigung an den Tag gelegt hätten, eine Verantwortung zu übernehmen, und denen es deshalb an Entschlußfähigkeit gefehlt habe. Die Leute waren körperlich schwächer als die der übrigen Truppen und die Subalternoffiziere hatten meistens noch keine Ausbildung genossen. Lord Roberts erklärte, daß er die Müll auf den Verbindungsstellen verwendet habe, und daß sie ihm viel Sorge machte. Die erste Verbindungskompany sei vorzüglich gewesen, die zweite und dritte dagegen hätte viel zu wünschen übrig gelassen. Lord Roberts erklärte sogar, daß diese freiwillige Kavallerie keine Übung vom Pferde und vom Reiten habe. Die nach Südafrika geschickten Volunteers befriedigten im allgemeinen, obgleich zugegeben wurde, daß es unumgänglich sei, durch die vorgeschriebenen Dienstleistungen die Volunteers den Regularien gleichwertig zu machen. Mit den kolonialen Truppen waren alle Zeugnisse sehr zufrieden, doch läßt es vielleicht auf eine nicht gerade sehr ausgebildete Disziplin schließen, daß immer wieder betont wurde, daß es unbedingt nötig sei, ihnen reguläre Offiziere zuzustellen. Es hätte fernerzeit außerordentliche Ereignisse hervorgerufen, daß von seiten der Regierung an die Kolonien auf Anfrage telegraphisch worden war, man ziehe Infanterie-Abteilungen der Entsendung von Kavallerie vor. Die Untersuchung stellt fest, daß die letzte Annahme, daß man hauptsächlich unbetriene Truppen nötig haben werde, eine Folge einer Anlage bei General Buller war. Dieser General war es, der die so viel angeführten Worte „unbetriene Leute bevorzugen“ aussprach. Für den Engländer, dem dieser Krieg so gewaltige Opfer an Gut und Blut gekostet, muß — so bemerkt der „Reichsbote“ — etwas Aufreißendes in dieser amtlich-nüchternen Aneinanderreihung von geradezu ungläublichen Enthüllungen liegen, die Kolonien aber werden sich wenig ermuntert fühlen, in der Frage der Reichsverteidigung denen noch weiter entgegenzukommen, deren Fähigkeiten zur Lösung der Aufgabe, welche sie übernehmen wollen, ihre eigenen Sachverständigen joch vernichtendes Zeugnis ausstellen müssen. Die deutsche, nationale Presse ist aber noch nachträglich mit ihrer Kritik an den englischen Heereszuständen und Operationen während des Burenkrieges gerechtfertigt, nachdem sie dafür von der Tagespresse die Jahre hindurch mit Schimpf und Schande überhäuft wurde.

Die Zeitungen erklären einstimmig, daß das von der Kriegscommission weiter veröffentlichte Beweismittel den Eindruck der furchtbaren Vorbereitungslosigkeit Englands und die Unfähigkeit der meisten verantwortlichen Personen nur erhöhen kann. Namentlich der damalige Kriegsminister Lansdowne, der jetzige Minister des Äußeren, gilt als schwer kompromittiert. Die „Times“ hebt hervor, daß aller Wahrscheinlichkeit nach England beim Ausbruch eines neuen Krieges genau ebenso furchtbar unvorbereitet sein werde wie damals und daß keine Hoffnung auf Abänderung dieses Zustandes vorhanden sei, wenn nicht das ganze System der obersten Kriegsführung geändert werde, ein Chef des Generalstabes geschaffen und der Kriegsminister an die Spitze eines Militärkomitees gestellt würde, ähnlich wie der Marineminister an der Spitze des Admiraltätsamts stehe.

Dr. Krause, der ehemalige Staatsanwalt des Transvaal-Freistaates, der im vorigen Jahre in London zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, weil er angeblich während des Burenkrieges in Johannesburg zur Ermordung von Engländern aufgefordert hatte, ist aus der Haft entlassen worden.

Rußland.

Petersburg, 29. August. Der Großfürst Michael Nikolajewitsch hat infolge eines Schlaganfalles die Sprache verloren. Ueber das Befinden des Großfürsten wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Um 7 Uhr morgens trat ein Gehirnschlag ein in Begleitung von Lähmungserscheinungen, die weniger scharf ausgeprägt waren. Trotz Schlaflosigkeit ist das Bewußtsein klar, die Herzstätigkeit befriedigend, Puls 60, gleichmäßig, Temperatur normal. — Im Beisein des Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin-Mutter und des Thronfolgers fand der Stapellauf der kaiserlichen Yacht „Alexandria“ und des Geschwaderpanzereschiffes „Slawa“ statt. — Heute wurde ein, von einem Russen konstruiertes, für 12 Mann berechnetes Unterseeboot vom Zaren beauftragt.

Erste Beilage zu Nr. 201 der Bauzener Nachrichten.

Montag, den 31. August 1903.

regiments. Für die geladenen Damen war eine große Tribüne errichtet worden. Den Platz vor dem Denkmal nahmen die geladenen Herren ein, unter denen man bemerkte einige Herren vom diplomatischen Korps, Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister von Meisch, Dr. von Seydewitz, Dr. Käger und General der Infanterie Frhr. von Hausen, die Spitzen der Hofgesellschaft, den Rat und die Stadtvorordneten Dresdens, sowie zahlreiche sonstige hervorragende hiesige Persönlichkeiten. Gegen 12 Uhr traf Se. Kgl. Hoheit Prinz Johann Georg auf dem Festplatze ein und zog nach Begrüßung durch den Denkmalsauschuss den Schöpfer des Denkmals Herrn Prof. Diez, der vielfach geehrt wurde, in ein längeres Gespräch. Nach der Ankunft Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich August nahm die Feier alsbald ihren Anfang, indem schmetternde Fanfaren erklangen. Nach deren Verhallen intonierten die Sänger unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Professor Hugo Jüngst das Lied: „Wie könnt' ich dein Vergeßener.“ Sodann ergriff Herr Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Deuller das Wort zu folgender Rede: „Kgl. Hoheit! Hochverehrte Damen und Herren! Der Gedanke, dem ersten Kanzler des Deutschen Reichs hier in Dresden ein Denkmal zu errichten, geboren in der Fremde, ihn selbst in unsern Mauern begrüßen zu können, hat viele Jahre zu seiner Verwirklichung gebraucht, vornehmlich weil es der allgemeine Wunsch war, daß das Denkmal ein unüßlich vollendeter Ausdruck des künstlerischen Könnens unserer Zeit werden möge so, wie der darzustellende Mensch menschlichem Begriffe vollendetste Verkörperung des politischen Willens und Könnens unseres Volkes gewesen ist. Wir hoffen, daß dies dem Künstler, unserm Diez, gelungen ist. Wir danken ihm vornehmlich heute von ganzem Herzen für die großkünstlerische Arbeit langer Jahre, wir danken auch Meister Ballot, der bei dem Grundbaue uns beraten hat, und dem Erzgießer Bierling und allen Gewerken und Arbeitern, die wacker geholfen und ihr Bestes eingesetzt haben. Und nun sind wir endlich heute bereit, das Denkmal der Stadt Dresden und ihrer Bürgerschaft zu übergeben. Wohl wissen wir, daß wir durch dieses Denkmal den Ruhm des ersten Kanzlers, der immer heller erstrahlen wird, je mehr er in das objektive Licht der Geschichte gerückt wird, nicht vermehren können. Wohl wissen wir, daß die Stadt Dresden sich in erster Linie selbst ehrt, wenn sie endlich die Dankeschuld abträgt, die sie dem gewaltigen Paladine des großen Kaisers gegenüber zu erfüllen hatte. Auch kann ich mich nicht unterfangen, dem noch etwas hinzuzufügen, was die Welt schon über Bismarck weiß. Ja, wir haben nicht einmal einen Grundstein gelegt, der mit Urkunden und Münzen gesättigt ist. Der Grundstein, auf dem das Denkmal stehen soll, ist die Verehrung unserer Bürgerschaft, die ihren Bismarck wahrhaft geliebt hat und die Urkunde über jedes Bismarckdenkmal ist die Geschichte der Erziehung des Reiches, die dauernd ist, als Stein und Erz. Darum haben wir nur einen höchsten Spruch, von Professor Diez verfaßt, am Denkmal angebracht. Er lautet: „Als Zeichen ihrer Dankbarkeit, als Wahrung der Nachkommen, in erhebender Erinnerung an den 18. Juni 1892, da der Größe einer großen Zeit hier weilt, errichteten Männer und Frauen von Dresden, unterstützt durch öffentliche Mittel, dies Denkmal am 30. August 1903.“ So will ich mich denn auch darauf beschränken, das auszusprechen, was nach der Meinung derer, die zur Errichtung des Denkmals zusammengetreten waren, unsere Bürgerschaft und unsere Jugend vom Bismarckdenkmale lernen sollen, was uns die wichtigste Forderung des ersten Kanzlers alle Tage bei ihrem Anblicke sagen, zu was sie uns mahnen, von was sie uns abhalten soll. Was nicht nur mit den Augen des voreingenommenen Politikers allein, sondern auch im Lichte der Geschichte die Ära Bismarcks betrachtet, der weiß daß auch Bismarck in seinem politischen Verrechnungen und Ermahnungen Fehler begangen hat, die er selbst oder seine Nachfolger haben anzuerkennen versuchen müssen. Was er aber auch immer tat, das tat er ganz und versuchte es mit allen ihm zu Gebote stehenden reichen Mitteln der Macht und des Geistes durchzuführen. Schwanken nach begonnenem Werke, halbe Maßregeln zur Schonung der Gegner, Taten und Suchen nach dem Wege, der zum Ziele führen könnte, das waren Dinge, die wir in seiner Politik vergeblich suchen. Wohl aber bewundern auch seine Gegner die klare Erkenntnis der Ziele, die unerschütterliche Sicherheit in der Wahl des Weges, und wenn sie ihm mit Recht fürchteten, weil er gegen sie unerbittlich bis zur Grausamkeit sein konnte, so wissen seine Freunde umso mehr von seiner Treue und von seiner Unverwundbarkeit zu rühmen. Wir vor allen in den Bundesstaaten wollen es ihm nie vergessen, daß er die Basis des Reiches, den freien Vertrag seiner Fürsten und Staatshäupter, in keiner seiner politischen Maßnahmen außer acht gelassen, daß er die Freundschaft, die ihm die Bundesfürsten gewidmet, mit unverbrüchlich treuem Festhalten an ihren Vertragsrechten vergolten hat. Und noch ein anderes ist es, was unsere Zeit vornehmlich von ihm lernen kann, und lernen sollte: die große und wahrhaftige Liebe zum Vaterlande. Sein Leben und Denken war ausgefüllt von der Sorge und der Wohlthat des Reiches. Ob er mit unvergleichlicher Sachkenntnis und Schärfe diplomatische Noten schrieb oder im Reichstage seine Gegner unter der Bewunderung der ganzen Welt bekämpfte, ob er seinem Kaiser und Könige Vortrag erstattete oder im stillen Arbeitszimmer Regierungsgeschäfte führte, überall war der erste und vornehmste Grund seines Handelns glühende Vaterlandsliebe. Ob Kampf und Streit entbrannte, ob Risiko und Gefahr umgab ihn drohte, ob der Haß und die Wut des Auslandes sich aufbäumten, das alles trug er in dem Bewußtsein, dem Reiche zu dienen, das alles fürchtete und scheute er nicht, wenn es galt, das Wohl des Vaterlandes zu fördern. Und nur eines fand ihm gleich hoch, wie das Vaterland: Das war sein König und Herr, das war das Herrscherhaus Hohenzollern, dessen Diensten er sich gewidmet hatte. Die tiefe Loyalität, die unbegrenzte Ergebenheit für seinen König, das war einer der schönsten und klarsten Charakterzüge im Bilde Bismarcks. Er hat ihn gewiß nicht bloß darin gezeigt, daß er seinem Könige zustimmte und Recht gab und seine Befehle ausführte, nein, sicher gar oft auch dadurch, daß er eine abweichende Meinung geltend machte und in zähen Festhalten allen Einflüssen gegenüber durchsetzte. Das hat er aber immer nur getan, wo er wußte, daß seine Ansicht auch im Interesse seines Herrscherhauses die richtige war. Und wenn er dem Dienste seines Kaisers und Königs sein Leben gewidmet hat, so hat er gewiß dem Buge seines Herzens folgen können, weil er vornehmlich gegenüber dem ersten Kaiser Wilhelm eine unbegrenzte, tiefe persönliche Verehrung hegte. Aber zweifellos hat ihn zu dieser monarchischen Ge-

stimmung und ihrer Verwirklichung in allen Phasen seiner politischen Laufbahn auch seine Kenntnis des inneren Wesens unseres deutschen Volkes geführt, das seit Jahrhunderten mit seinen Fürsten und Fürsten durch unzählige Bande verknüpft, trotz aller scheinbaren Bodensetzungen dieser Bande heute und in alle Zukunft nur in der monarchischen Staatsform sein Glück und sein Gedeihen findet. Wenn wir uns von dem Denkmale an diese glänzendsten Tugenden Bismarcks täglich erinnern lassen, wenn wir uns mahnen lassen, diese Tugenden selbst zu üben, dann hat das Denkmal seinen Zweck erfüllt. So laßt uns heute von ganzem Herzen geloben, fest und treu zu stehen zu Kaiser und Reich, unverbrüchlich treu aber auch anzuhängen unserem Vaterlande und unserem allverehrten, allgeliebten König. Und im Geiste des großen Kanzlers handelnd, wünschen wir unserem Könige baldige Gesundung und danken Ihrem Kgl. Hoheiten, daß sie unsere schlichte Feier mit ihrer Anwesenheit auszeichnen. Diesen Gefühlen der Verehrung und Liebe zu Sr. Majestät dem König geben wir Ausdruck in dem Rufe: Hoch lebe und lange Se. Majestät der König! In diese Ovation stimmte die Festversammlung voll Begeisterung ein. Dann erteilte Herr Oberbürgermeister Deuller den Auftrag zur Ertüchtigung des Denkmals, die glatt von statten ging. Als das herrliche Denkmal sichtbar wurde, brach ein Teil des Publikums im Gedenken an Bismarck in begeisterte Zurufe aus. Das Trompeterkorps des Garderegiments blies eine schmetternde Fanfare, die den allgemeinen Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ einleitete. Während des Gesanges legten etwa 100 Deputationen und Personen Kränze am Denkmal nieder. Der erste Kranz, der niedergelegt wurde, stammte von Sr. Majestät dem König. Von den übrigen Kränzen fielen besonders auf diejenigen von einer Dame aus Laub von der Bismarckstraße im Sachsenwalde, vom Verbands Deutscher Kriegsveteranen, vom Evangelischen Bund, vom Ostmarkenverein, vom Alldeutschen Verband, vom Allgemeinen Deutschen Schulverein, vom Konservativen Verein zu Dresden, von den Kampfgenoßen 1870/71 und vom Bürgerausschuß für patriotische Kundgebungen in Dresden. Außerdem stammten Kränze von der akademischen Jugend, von den Schülern höherer und gewerblicher Schulen, von den Gesangsvereinen, von den Turnern, den gewerblichen Vereinen, von Sportvereinigungen und einzelnen Personen. Zuletzt waren der Podest und das Postament des Denkmals vollständig von Kränzen und Blumen bedeckt. Der Platz vor dem Denkmal, den Ihre Kgl. Hoh. der Kronprinz und Prinz Johann Georg unter den Hochrufen der Menge bald nach Beendigung der Feier verließen, leerte sich nur langsam von der Festversammlung und war bis zum Eintritt der Dunkelheit fortgesetzt stark belebt. Zu bedauern war bei der Festlichkeit nur, daß das nicht mit Karten versehene Publikum infolge etwas zu weit gehender Abspernungen und der Errichtung einer besonderen Damentribüne so gut wie ausgeschlossen war. Das läßt sich nicht mehr ändern und ist schließlich auch nicht so schlimm, denn das Dresdener Bismarckdenkmal stimmt auch ohne rauschende Festlichkeit mitten im Lärm der Straße feierlich und erhabend und ist nun für jedermann ohne weiteres zugänglich.

Zur Landtagswahl.

Meißen, 29. August. Der Vorstand des Konservativen Vereins im Amtsbezirk Meißen und der Vorstand des Bundes der Landwirte sind übereingekommen, am 18. ländlichen Wahlkreise den bisherigen langjährigen Vertreter, Deponierat Steiger, Leutewitz, wieder aufzustellen. Herr Steiger hat sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt.

Eine in Wurzen abgehaltene sozialdemokratische Parteiverammlung beschloß, bei der bevorstehenden Landtagswahl eine rege Agitation zu entfalten. Als Kandidat für den 20. ländlichen Landtagswahlkreis, den seit der konservativen Abg. Hauße-Dahlen vertrat, wurde der Reichstagsabgeordnete Lipinski und für den 21. ländlichen Kreis, den bisher der konservativen Abg. Gutschewitz vertrat, wurde der Bureauvorstand Rünzel-Wurzen aufgestellt.

Vertikales.

J. Baugen, 31. August. Um zur Erfüllung einer Patriotenpflicht anzuregen, veranstalteten im hiesigen Bürgergarten gestern nachmittag zum Besten der Errichtung eines König Albert-Denkmal die Männergesangsvereine unserer Stadt unter Mitwirkung der Stadtkapelle ein vorzüglich gelungenes Konzert. Hier, wo es galt, als gute Sachen hinzuwirken auf die Abtragung der Dankeschuld gegen den unvergesslichen, königlichen Herrscher, hatten die Mitglieder der vier Gesangsvereine, des Handwerker-, Lehrgesangs- und Männergesangsvereins, sowie des Sängerbundes, in lobenswerter Weise alle Sonderinteressen fallen gelassen und standen einmütig um die Büste König Alberts geschart, um den Bauzenern nun Gelegenheit ward, den mustergültigen Vorträgen dieses großen Chores zu lauschen. Selbstlos hatte Herr H. Eilenberg, unser verdienter Stadtmusikdirektor, seine Kapelle zur Verfügung gestellt, um durch ihre Vortragskräfte für das Vokal-konzert, das den Hauptteil der Aufführungen in Anspruch nahm, diesmal gewissermaßen den Rahmen zu bilden. Und wie auf dem Podium oben alles einmütig versammelt war zur Erreichung eines schönen vaterländischen Zieles, so füllte eine Zuhörerschaft aus allen Kreisen der Bürgerschaft die zahlreichen Plätze im Garten, der sich bei der Menge der Besucher fast als unzureichend bewies, eine Tatsache, die angesichts des wenig günstigen Wetters wohl besonders hervorgehoben zu werden wert ist. Die warme Anerkennung, welche die Aufführungen fanden, zeigte wohl auch, daß die hohe Auszeichnung, die den Konzertgebern durch das Erscheinen des Herrn Kreishauptmann von Schlieben und anderer Ehrengäste widerfuhr, wohl verdient war. Die Vortragsordnung des nahezu zweieinhalbstündigen Konzertes umfaßte acht Nummern für Männerchor, wovon die Herren Oberlehrer Kruppe und Heil, sowie Lehrer Heintze und Bär je zwei zur Direktion übernommen hatten. Eine

annatige Abwechslung in diese Vokal-konzertvorträge brachten die Stücke der Stadtkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Eilenberg. Leider entzieht sich bei seinem Umfange das kunstfertig zusammengestellte Programm einer eingehenden Besprechung. Doch soll nicht versäumt werden, auf den geradezu brausenden Beifall hinzuweisen, den alle, insbesondere aber einige Kammeranten fanden. So riefen namentlich der Vortrag der „Waldeinsamkeit“ von Fache unter Herrn Oberlehrer Krupes Leitung, der des „Bardenchores“ von Silcher, den Herr Lehrer Heintze dirigierte und „Frühling am Rhein“ unter Direktion des Herrn Oberlehrers Heil Salven des lebhaftesten Applauses hervor; leider ließ sich jedoch weder der eine noch der andere der Herren hierdurch zu einer Wiederholung bewegen, während Herr Lehrer Bär, der jugendliche Dirigent von Mendelssohns „Wer hat dich, du schöner Wald“ und dem unvergleichlich schönen „Abendlied“ Karl Eduard Herings, sich nach dem Vortrage des letztgenannten Liedes zur Zugabe des „Deutschen Liedes“ von Kalliwoda verstehen mußte. Daß sich die Stadtkapelle diesen hervorragenden Leistungen mit ihren Vorträgen durchaus ebenbürtig zur Seite stellte, bedarf bei dem Rufe, den unser Stadtmusikdirektor Herr Eilenberg und seine Musiker allenthalben genießen, kaum besonderer Erwähnung. Doch sei hervorgehoben, daß durch die Aufführung des „Ezardas Heire Rati“ von Hubay, der Fragmente aus „Lohengrin“ und nicht zum mindesten des Rubinsteinischen „Toreador et Andalouse“ die Stadtkapelle ihrem Ruhmeskranze ein neues Blatt hinzugefügt hat. — Wir wollen diesen Bericht nicht schließen, ohne nochmals gebührend das Verdienst gewürdigt zu haben, das die Veranstalter des gestrigen Konzertes sich um die Errichtung eines König Albert-Denkmal erworben. Sie haben den ersten Stein gelegt zu einem Werke, das ebenso sehr ein würdiger Schmuck unserer Stadt, als ein Zeichen ihrer treuvaterländischen Gesinnung sein wird. Darum: „Dank ihnen!“

— II. Baugen, 31. August. „Al Heil!“ so rief man sich gestern zum Bezirksfest des hiesigen Bezirkes vom Sächsischen Radfahrer-Bunde, der bereits auf ein zwölfjähriges, ehrenvolles Bestehen zurückblicken darf, willkommen zu. Das Baugener Radfahrerfest, richtiger das Bezirksfest, fand unter denselben glücklichen Sternen, wie das XI. Bundesfest des S. R. B., eine Feier größeren Stils, das wir im vergangenen Jahre in unseren allgelehrdigen Mauern sahen. Goldener Sonnenschein lachte am gestrigen Nachmittage vom blauen Himmel hernieder, der noch am Vormittage wolkenverschleiert sich gezeigt hatte. Und frühlichen Witterung wehte trotz des herrschenden Windes der Sonnenschein in jedem Gemüt. Und all die zu diesem Feste Einkehr haltenden Gäste, die in Breiten organisierten Radfahrer, gebürtig zum Teil einer größeren Gemeinde an, die hinter ihnen steht und die durch sie erheblichen Augen empfängt. Der Sächsische Radfahrer-Bund, und mit ihm in ihm der Bezirk Baugen, ist derjenige, der für jeden, der auf stottem Zweirad dahinstreift, fürsorglich waltet unter nicht unerheblichen Opfern. An den Straßenkreuzungen, an Seitenwegen etc. läßt er Tafeln andringen, die den Radler und die Radlerin genau informieren, wofin das flästernde Rößlein und in welchem Tempo es seinem Ziele zu leuten ist. Werbungsaktionen für Radler sind geschaffen worden. Und unüberzogen steht der Bund betrefß seiner Hauptpflicht Besichtigung da. Ist doch vom 21. März 1903 ab jedes Mitglied des S. R. B. ohne Beitragserschöpfung gegen Hauptpflicht die Ausbildung des Radfahrersports bei Körperschäden bis zu 100 000 Mk., für jeden Schadens bis zu 50 000 Mk. versichert, auch hat man eine Unfallversicherung in die Wege geleitet. Kurz es ist eine wahrere der Allgemeinheit zu gute kommende Arbeit geleistet worden. Verhältnismäßig noch jung ist das Instrument, dessen die Radler sich bei Ausübung dieser ihrer Kunst bedienen; namentlich ist dies der Form nach. Kaum 15jährig ist das Niederab, der Rover, das seinen Vorkäuser, das Hochrad, ganz abgesehen vom Dreirad, das heuteutage ein bedauerenswerter veraltetes Dasein fristet, ablöste. Eine ganze große Industrie, in der Tausende von fleißigen Arbeitern ihr Brot finden, ist durch die Radfabrikation geschaffen worden. Nicht dem Turner und Schwimmer darf der Radfahrer von sich sagen, vaterländische Arbeit, nämlich Vorarbeit für die Armee, zu leisten. Radler-Regulen bilden die Radfahrer-Vereine aus. Werden erst Einzelradfahrer bei den verschiedenen Kompagnien eingegliedert, so hat man in den letzten Jahren ganze Radfahrer-Kompagnien gebildet. Ist es da ein Wunder, daß die Bedeutung der Radfahrervereine j-berzeit recht gewirkt wird, daß die städtischen Vertretungen aus Anlaß des in Baugen vor Jahresfrist stattgefundenen Bundesfestes Sachsens organisierter Radfahrer einen wertvollen Ehrenpreis in generöser Weise bewilligten? Die Stadt Baugen hatte sich damit den Dank jedes Einflüchtigen in erheblichem Maße verdient. Auch die gestrige Bezirksfestfeier bewegte sich in den schönsten Grenzen. Am Eingang zum „Branthausgarten“ grüßten Fahnen von den Radlern und bald nach 3 Uhr entwickelte sich in den geräumigen Gartenanlagen reges, sportliches Treiben, während Mitglieder der städtischen Kapelle konzertierten. Außer dem Bezirkskennern für einjährige unterlegte Radler fanden ein Rennen sowie Preislangsamfahren für Gatte Ratt. Für alle drei Rennen bez. Fahrten fanden dem Preisrichter-Kollegium je drei Preise zur Verfügung. Einen interessanten, gleichsam originellen Charakter trug namentlich das Preisfahren auf den unterlegten Radern. Dem Glanz und Höhepunkt des Festes sollte und wollte das abends 7 Uhr im „Alberthof“ stattfindende große Gala-Saalfest bilden, welches in Konzert, Kunst- und Preisreiten, Preisverteilung und Ball bestand. Der geräumige Alberthof-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, sowie einfach, aber würdig durch das handgeschmückte Bundesbanner deloriert. Nachdem der Radfahrer-Bundesmarsch verklungen, fand ein von je 4 Mitgliedern der Radfahrervereine „Nordstern“, „Gnaschwitz“, „Wanderfalle“, „Obergrüwig“, „Batona“, „Malschwitz“, sowie dem Radfahrer-Club „Rapid“, Baugen ausgearbeitetes Begrüßungsprogramm statt, dessen Gesamteindruck ein vorzüglich war. Namens des Bezirkes Baugen entbot in kurzer Rede der 1. Vertreter genannten Bezirkes, Herr J. Witel, allen, die hierher zum höchsten Feste gekommen, freundlichen Willkommengruß, dabei in seinen Ausführungen die Entwicklung des Bundes, bez. des Bezirkes, mit trefflichen Worten beleuchtend; seine Ansprache gipfelte in ein dreifaches „Al Heil“ dem Bunde. Für das Kontrastpreisreiten waren drei wertvolle Preise gestiftet, um welche die Vereine „Wanderfalle“, „Obergrüwig“, „Nordstern“, „Gnaschwitz“

wih, „Gatona“ Malchwig, und der Radf. Klub „Rapid“ Baugen sich bewandern. Außerdem fand ein zweimaliges Auftreten des...

Baugen, 31. August. Stadttheater. Die Theater- und Rebellenschule Senff-Georgi aus Dresden, welche zuletzt im vorigen Herbst unter allgemeinem Beifall von Presse und Publikum zwei sehr erfolgreiche Gastspielvorstellungen absolvierte, wird auch in diesem Jahre, Sonntag, den 13. September, in unserem Stadttheater wieder vor das hiesige Publikum treten.

Kirche und Schule, innere und äußere Mission.

Zu besetzen an den Bürgerhäusern zu Zwickau mehrere Hilfslehrstellen. Kolator: der Rat der Stadt Zwickau. Das jährliche Einkommen beträgt 1600, sofern aber der zu Wählende die...

Freiberg, 29. August. Bei der Kgl. Bergakademie beginnen die Vorlesungen im Wintersemester 1903/04 am 13. Oktober. Anmeldungen haben bis 30. September zu erfolgen.

Bei Gelegenheit der 13. Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins zu Plauen i. V. vom 27. bis 29. September werden, wie der Vorstand bekannt gibt, folgende Nebenversammlungen abgehalten werden: 1) Der 4. sächsische Fortbildungskongress Sonntag, den 27. September...

Die deutsche Schule zu Konstantinopel (Realschule und höhere Mädchenschule) sucht zum 1. Oktober einen Oberlehrer. Anfangsgehalt 2700 Mk., in 18 Jahren auf 6000 Mk. feigrnd, freie Wohnung, Pension wie in Preußen, Reiseentschädigung 300 Mk.

Die deutsche Schule zu Braila (Rumänien) sucht zum 14. September einen jüngeren Volksschullehrer (event. Befähigung für Turnunterricht). Gehalt: vorläufig 1200 Fcs. jährlich, dazu möblierte Wohnung, freie Fahrreise, nach 2 Jahren freie Rückreise.

Prof. Dr. Behring ward der Charakter Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat „Erzengel“ verliehen. — In Heidelberg ist an dem Hause, in dem Adolf Reisman 1828-92 gewohnt hat, eine Gedenktafel angebracht worden.

In Warnsdorf fand am 28. d. eine Versammlung der Bischöfe der altkatholischen Kirchen Oesterreichs, Deutschlands, Hollands, der Schweiz und Amerikas statt.

Rom, 29. August. Der Papst empfing heute den portugiesischen Botschafter und den russischen Gesandten in feierlicher Audienz zur Ueberreichung ihrer Beglaubigungsschreiben.

A. D. Sch.-V. Von der deutschen Schule in Johannesburg. Wieder sind besorgliche Gerüchte über eine Gefährdung der deutschen Schule in Johannesburg durch das Engländerium aufgetaucht. Die Mitteilungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins bringen nun aus besserer Quelle eine Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse, die geeignet ist, jede Besorgnis zu beseitigen.

Gesundheitswesen.

Berlin, 29. August. Die Frage der Tuberkulosebekämpfung wird auf dem am 2. September beginnenden Internationalen Hygiene-Kongress eine große Rolle spielen. Die hervorragendsten Vertreter der Tuberkulosewissenschaft und -Praxis, darunter der Vorsitzende des auf der vorjährigen Berliner Tuberkulose-Konferenz mit dem Sitz in Berlin neu begründeten Internationalen Tuberkulosevereins, Prof. Dr. von Ardenne, sind an der Berichterstattung beteiligt.

Die Wurmkrankheit ist nach der „Frankf. Ztg.“ nunmehr auch auf der im Untereifelkreis im Gebiete liegenden, der Firma Friedrich Krupp gehörenden Brücke „Rheinpreußen“ ausgebrochen.

Kunst und Wissenschaft.

Dresden, 30. August. Die 32. Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine nahm heute abend im Kgl. Belvedere auf der Brühlischen Terrasse mit einer Begrüßung der Abgeordneten durch den sächsischen Ingenieur- und Architektenverein und den Dresdener Architektenverein ihren Anfang.

Bei Gelegenheit der 13. Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins zu Plauen i. V. vom 27. bis 29. September werden, wie der Vorstand bekannt gibt, folgende Nebenversammlungen abgehalten werden: 1) Der 4. sächsische Fortbildungskongress Sonntag, den 27. September...

Die deutsche Schule zu Konstantinopel (Realschule und höhere Mädchenschule) sucht zum 1. Oktober einen Oberlehrer. Anfangsgehalt 2700 Mk., in 18 Jahren auf 6000 Mk. feigrnd, freie Wohnung, Pension wie in Preußen, Reiseentschädigung 300 Mk.

Die deutsche Schule zu Braila (Rumänien) sucht zum 14. September einen jüngeren Volksschullehrer (event. Befähigung für Turnunterricht). Gehalt: vorläufig 1200 Fcs. jährlich, dazu möblierte Wohnung, freie Fahrreise, nach 2 Jahren freie Rückreise.

Die deutsche Schule zu Konstantinopel (Realschule und höhere Mädchenschule) sucht zum 1. Oktober einen Oberlehrer. Anfangsgehalt 2700 Mk., in 18 Jahren auf 6000 Mk. feigrnd, freie Wohnung, Pension wie in Preußen, Reiseentschädigung 300 Mk.

Kopenhagen gemeldet wird, hat der Dichter Holger Drachmann seines Nerveneidens wegen eine Heilanstalt aufgesucht. — In Frankfurt a. M. hält 1904 der Allgemeine Deutsche Musikverein die 40. Jahresversammlung ab. — In Rom feierte am 24. August der aus Kassel gebürtige Bisthauer Prof. Heinrich Gerhart seinen 80. Geburtstag.

Der deutsche Kronprinz hat das Protektorat über die nächstjährige Kunst- und Gartenbau-Ausstellung in Düsseldorf übernommen.

Prof. Emil Behring, der Schöpfer der Serum-Therapie, ist zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat „Erzengel“ ernannt worden.

Berlin, 29. August. Der „Reichs-Anz.“ meldet: Ueber die deutsche Südpolar-Expedition liegt folgende weitere telegraphische Nachricht vor: Die Expedition ist glücklich im St. Helena ankommen. Alle wohl. Dyggalski.

Der D. E. K. bemerkt: Ein deutscher Fürst, der ein wirklicher Meister der Töne ist und seine Kunst in den Dienst der evangelischen Sache gestellt hat, muß in unseren traurigen Verhältnissen, wo „Friedenspöppe“ und „Friedensblöcke“ überhandnehmen, verachtet werden, während man für den Protektantismus nur Gleichgültigkeit oder Gerachtung übrig hat, mit dankbarer Freude begrüßt werden.

Karlshad, 29. August. Der frühere Direktor der Kaiserlichen Kurkapelle, Labitzki, ist heute in Reichenhall gestorben.

Radium als Ursache von Krebs. Wie einem Londoner Blatte aus New York berichtet wird, ist ein sächsischer Edison, Charles Daly, durch Verbrennungen beim Experimentieren mit X-Strahlen und Radium am Krebs erkrankt, was die Amputation beider Arme nötig machte. Edison hat den Fall genau studiert und findet jetzt eine Behandlungsart an, die nach seiner Meinung ähnliche Vorkommnisse wirksam verhindern kann.

Vom Wetter.

Chemnitz, 29. August. (Bericht des Kgl. sächs. Meteorologen, Infiltrats.) Das Minimum an der nordwestlichen Küste hat sich unter 740 Millimeter verlegt, auch breitet sich von ihm niedriger Druck nach Central-Europa herein aus, an der Elbmündung eine Teildepression bildend. Hoher Druck mit einem Minimum von 765 Millimeter über der Bisthauersee bedeckt nur noch den Süden des Erdteils.

Bism, 29. August. Rheinhöhe 3,28 Meter; der Wasserstand ist also seit gestern um 20 Zentimeter gefallen.

Wien, 29. August. Für die nächste Zeit ist bewölkt und warmes Wetter mit Gewitterneigung zu erwarten.

Bemerktes.

Baugen, 31. August. Im Anschluß an die Notiz in voriger Nummer teilen wir heute mit, daß das Feuer in Frankenthal bei Großharthau am 29. d. früh 1/9 Uhr in der Scheune des Gutbesizers Friedrich Karl Heiler, Kat. Nr. 7, zum Ausbruch gekommen ist. Die Scheune und ein dazu gehöriges Seitengebäude sind total eingestürzt worden, während das Wohnhaus mit der größten Anstrengung hat gerettet werden können.

In Reichenau feierte der Rentner Johann Gottfried Apelt seinen 98. Geburtstag; der noch sehr rüstige Mann hat auch noch an der letzten Reichstagswahl teilgenommen.

Dresden, 29. August. Geheimere Kommerzienrat Hahn ist gegen eine Ration von 100000 Mk. aus der Untersuchungskasse entlassen worden.

Dresden, 29. August. Ebenso seltene, als wertvolle Gasse beherbergt der Zoologische Garten seit einigen Tagen, einen Trupp von fünf Giraffen, die am 25. d. durch die Tierhändler J. Menges direkt aus Abyssinien eingeführt und hier angekommen wurden. Die prächtigen Tiere, die in dem Antilopenhaus Unterkunft fanden, und die im Alter von 1/2-1 1/2 Jahre stehen, stammen aus dem Tieflande von Nordabessinien, wo sie in mühseligen und aufreibenden Jagdzügen im Laufe dieses Jahres gefangen und auf schwierigen und anstrengenden Wegen in 40 Tagen nach dem Hafenplatz Massana am Roten Meer gebracht und von dort nach Genua verschifft wurden, das sie nach 15tägiger Seefahrt erreichten. Weitere vier Tage nahm die Eisenbahnfahrt von Genua nach Dresden in Anspruch, wobei die sichere Unterbringung der bis 3 m hohen Tiere in den gewöhnlichen Güterwagen noch besondere Schwierigkeiten bot. Trotzdem sind die Tiere in bestem Zustande angekommen und ihre Lebhaftigkeit und oft ungestaltete Munterkeit verriet in keiner Weise, welche Strapazen die seltenen Gäste aus Abyssinien durchgemacht haben. Straßen sind nicht nur

brachmann
In Frankfurt
in die 40.
der aus
80. Ge.
3.)
über die
selbst
Therapie,
ernannt
melde-
nde wei-
ständig im
der ein
dienst der
den Zeit-
schwäng-
mus nur
Freunde
Hein-
leben den
Abolfs
in" als
Biede
t Drel-
Schluß
noch ge-
recht im
tor der
schenhall
n Con-
Ent-
entieren
Amputa-
an Ru-
er
n. Er
mählich,
stellen.
ei einer
dieser
Theorie
so die
halten,
rer an
veran-
delieren,
Metro-
ste hat
nieder-
bringung
n von
Silden-
Win-
dwerk
n die
ber
böltes
bilig im
nlen-
heune-
Aus-
Sellen-
as mit
r vor-
barie,
hände,
e noch
es Be-
t oder
s man
e be-
leistung
brund-
ghienen
obach,
Droß-
ttiefed
an hat
Gahn
ungung

für unsern zoologischen Garten eine zoologische Selteneit er-
kennung, und es dürfte sich kaum wieder die Gelegenheit bieten,
gleich einen Trupp von fünf Stücken zusammen zu sehen, zumal da
diese Tiere in ihrer afrikanischen Heimat immer seltener werden.
— Dresden, 29. August. Weiße Sperlinge gehören zu
großen Selteneiten; zur Zeit kann man jedoch fast zu allen Tages-
zeiten in der Bürgerweide oder im angrenzenden Gebiete einen
Spöck sehen, dessen Federkleid fast ganz weiß ist.
— o Radrennen zu Dresden. Unter starkem Zuspruch des
Publikums fand am Sonntag auf der Dresdener Radrennbahn das
vorletzte große Rennen in der zu Ende gehenden Saison statt. Bei
dem sportlichen Schauspiel erschienen 26 Berufsfahrer und 22
Herrenfahrer am Start und außerdem fand erstmalig ein Rennen
mit Straßemotorrädern statt, zu dem 14 Rennenfahrer erfolgt
waren. Mannigfacher kann das Bild auf einer Rennbahn kaum
gestaltet werden und so nahmen denn auch alle Ränge das Interesse
des Publikums stark in Anspruch. Ueber die Resultate des Rennens,
das ohne einen Unfall verlief, ist folgendes zu berichten:
1. Elbitalrennen. Großes Füllgetrennen über 2000 Meter. Sechs
Beife: 300, 200, 100, 50, 25 und 25 Mt. Vier Vorläufe über 1200
Meter. Die ersten drei eines jeden Laufes fahren die Zwischenläufe.
1. Vorlauf: 7 Fahrer. 1. Huber-München. Zeit: 1: 46 1/2. 2.
Arend-Hannover. 3. Nord-Ropenhagen. 2. Vorlauf: 9 Fahrer. 1.
Ritt-Duisburg. Zeit: 2: 6 1/2. 2. Kubela-Prag. 3. Wader-Berlin.
3. Vorlauf: 6 Fahrer. 1. Schilling-Amsterdam. Zeit: 2: 6 1/2. 2.
Wulff-Bordaux. 3. Keller-Ludwigshafen. 4. Vorlauf: 6 Fahrer.
1. Mayer-Hannover. Zeit: 1: 51 1/2. 2. Konrad-Hannover. 3.
Fischer-Amsterdam. 1. Zwischenlauf: 1. Arend-Hannover. Zeit:
1: 34 1/2. 2. Huber-München. 2. Zwischenlauf: 1. Ritt-Duis-
burg. Zeit: 1: 30 1/2. 2. Wader-Berlin. 3. Zwischenlauf: 1. Mayer-
Hannover. Zeit: 2: 18 1/2. 2. Schilling-Amsterdam. Entsch-
dungslauf: 1. Ritt-Duisburg. Zeit: 3: 50 1/2. 2. Arend-Hannover.
3. Mayer-Hannover. 4. Wader-Berlin. — 2. Hauptfahren für
Herren über 2000 Mt. Drei Ehrenpreise im Werte von 50,
30 und 20 Mt. Zwei Vorläufe über 1200 Mt. Die ersten drei jeden
Laufes fahren den Entscheidungslauf. 1. Vorlauf: 6 Fahrer. 1.
Weber-Auffig. 2. Fröhlich-Dresden. 3. Wader-Dresden. 2. Vorlauf:
7 Fahrer. 1. Weber-Tharandt. 2. Ulmer-Dresden. 3. Mill-Berlin.
Entsch. dungslauf: 1. Weber-Tharandt. Zeit: 3: 38 1/2. 2. Weber-
Auffig. 3. Ulmer-Dresden. — 3. Vorrangfahren über 2000 Meter.
Drei Preise: 60, 40 und 25 Mt. Zwei Vorläufe über 2000 Meter,
denn sechs erste den Entscheidungslauf fahren. 1. Vorlauf: 10 Fahrer.
1. Konrad-Hannover. Zeit: 2: 40 1/2. 2. Telle-Berlin. 3. Fischer-
Amsterdam. 4. Wader-Berlin. 5. Wulff-Bordaux. 6. Thamp-
burg. 2. Vorlauf: 13 Fahrer. 1. Ritt-Duisburg. Zeit: 2: 47 1/2.
2. Kubela-Prag. 3. Keller-Ludwigshafen. 4. Nord-Ropenhagen. 5.
Kofmischer-Dresden. 6. Namann-Belzig. Entsch. dungslauf:
1. Thiele-Berlin (180 Mt. Vorrang) Zeit: 2: 32 1/2. 2. Ritt-Duis-
burg. 3. Wader-Berlin (60 Mt). 4. Wader-Dresden. 5. Wader-
Dresden des V. R. B. über 20 Kilometer. Verteilung: Goldener
Weber-Tharandt. Der Sieger hat Anspruch auf den Banderpreis im
Werte von 100 Mt. und große silberne Medaille. Der Banderpreis
muss zweimal hintereinander oder dreimal im Ganzen gewonnen werden.
Der zweite und dritte erhalten eine silberne Medaille. Außerdem 1.
Führungspreis im Werte von 30 Mt. 8 Fahrer. 1. Weber-Tharandt.
2. Heintz-Dresden. 3. Fiege-Dresden. Führungspreis: Weber-Tharandt.
Mayer-Dresden, Wehler-Dresden und Fiege-Dresden führen, nehmen
keinen ernstlichen Schaden und fahren alsbald weiter. — 5. Motor-
zweiräderfahren über 10 Kilometer. Drei Ehrenpreise im Werte
von 40, 30 und 20 Mt. Zwei Vorläufe über 5 Kilometer. Ent-
sch. dungslauf: 1. Junfer-Dresden. Zeit: 10 Min 55 Sec. 2.
Müller-Berlin. 3. Hantke-Dresden. — 6. Rämienfahren über
2400 Meter. Der Erste jeder Runde 10 Mt. letzte Runde 3 Beife:
50, 30 und 20 Mt. 1. Runde: Seidl-Wien. 2. und 3. Runde:
Schilling-Amsterdam. 4. und 5. Runde: Wader-Berlin. 6. Runde:
1. Ritt-Duisburg. Zeit: 3: 10. 2. Mayer-Hannover. 3. Konrad-
Hannover.
— Am 1. September or. findet die Eröffnung der Varieté-
saison des Central-Theaters zu Dresden mit einem ex-
ceptionellen Programm statt, welches vorwiegend aus ganz
herausragenden humoristischen Nummern zusammengesetzt ist.
— In Elster wurde mit der Bergverhütung des Lissa-Sees
begonnen.
— In Wicau feierte das Ehrenmitglied der Schuhmacher-
Zwangsginnung, Rentner Karl Friedrich Keller, am 28. August
das 60-jährige Jubiläum.
— Ein schwerer Verbrechen ist im „Tannenhofe“ bei
Plaue in S. von Zivilpersonen festgenommen und bis zur An-
kunft des zuständigen Gendarmen festgehalten worden. Der Fährer
Heinrich Hermann Ulmer aus Oßig bei Schleiz, 37 Jahre alt,
schon einmal mit 4 Jahren Justizstrafe bestraft, hatte bei seiner Fest-
nahme ein Fleischermesser und einen ganzen Koffer voll Diebes-
werkzeuge bei sich. In der Nacht vor seiner Verhaftung hatte er
im „Tannenhofe“ einen Einbruchsdiebstahl verübt. Außerdem
sollen ihm noch eine ganze Anzahl dergleichen Diebstähle, verübt im
Boglande, zur Last. Ulmer befindet sich im Gerichtsgefängnis zu
Plaue.
— Die vogtländischen Studenten- und Schüler-
Herbergen erheben sich in den diesjährigen Sommerferien eines
guten Besuchs, wenn auch bei einzelnen Orten ein kleiner Rückgang
gegen das Vorjahr zu verzeichnen gewesen ist. Die Herbergen
bleiben auch während der Michaelistferien geöffnet.
— Berlin, 29. August. In letzter Nacht fand Eisenbau-
straße 41 eine Salonsfabrik in Flammen. Der Brand konnte
lokalisiert werden. Der Schaden ist bedeutend. Ein zweiter Brand
wütete in der Trebbinerstraße. Auf dem städtischen dreieckigen
Städteplatz zwischen der Hochbahn und der Kuppelhalle fanden sechs
Holz- und Fachwerkschuppen in Flammen, die die weite Umgebung
stark bedrohten. Die brennenden Schuppen waren mit Holz, Me-
talle und anderen Futtermitteln angefüllt. Nach 1 1/2 stündiger Ar-
beit war die Hauptgefahr beseitigt. Ueber die Entstehungsursache
des Brandes konnte nichts ermittelt werden. — Ein großes Feuer
wütete gestern Abend im Weissensee. Mit großer Schnelligkeit
ergriff das Feuer die Wirtschaftsgebäude, in denen sich eine Molkerei,
eine Schweinemästerei und ein großer Geflügelbestand befanden, und
sah in den großen Futtermitteln reichliche Nahrung. Von circa
200 Schweinen, 20 Kühen und Kälbern konnte nur ein Teil ge-
rettet werden, während das Geflügel gänzlich verbrannte.
— In Berlin hat sich ein Verein für gemeinnützige Verwer-
tung der Abfälle gebildet. Der Müll soll sortiert, die Speisereste
sollen zu Schweinefleisch, die gewerblichen Abfälle verkauft und die
Asche und der Restmüll soll für die Landwirtschaft verwendet werden.
Der Erlös soll zu wohltätigen, gemeinnützigen Zwecken benutzt werden.
— Das Feuer auf dem Krugau Dorf im bei Potsdam ist
von einer Magd, welche die Schweine zu füttern hatte, und eine
Kühe durch die Wirtschaftlerin erhalten hatte, angelegt worden. Die
Brandstifterin, die als nicht recht zurechnungsfähig gilt, wurde ver-
haftet.
— Görlitz, 29. August. In Haynau wurde das Dienst-
mädchen Krause erwürgt im Mühlgraben aufgefunden. Der
Mörder ist dem „Berl. T.“ zufolge noch nicht ermittelt.
— Die in v. R. bündliche Notiz betrefis Testamentab-
fassung auf dem Rande des Riesengebirges ist dahin richtig
zu stellen, als der von einer Herzlähmung betroffene Herr Gärtner
Oberst aus Dresden-Strehlen sich auf dem Wege der Vesperung
befand und sich in alterndster Zeit wieder vollständig erholt
haben dürfte. (Dr. M.)

— Trebnitz i. Schles., 29. August. In Brodtschine er-
krankte die aus fünf Personen bestehende Familie des Dienstknechts
Graeber sowie Wirtin Frau Schreiber und der Wogndriner
Kapuze nach dem Genuss giftiger Pilze. Kapuze, Frau
Graeber und ein Kind sind bereits gestorben.
— Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnkörper der
Kupferbahn der Grube „Kamate“ bei Almahütte. Etwa 10
bis 15 m von der Bahnstraße liegt das Kupferische Arbeiterhaus.
Mehrere kleine Kinder erklimmen den etwa 3 m hohen Bahndamm
gerade in dem Augenblicke, als eine Lokomotive mit einem Wagen
daherkam, um nach Grube „Kamate“ zu fahren. Dicht bei dem
Arbeiterhaus ist ein Bahnübergang und die Bahn macht dort eine
größere Biegung. Der Lokomotivführer lenkte vorschriftsmäßig
ab. Während nun die anderen Kinder wegfielen, blieben die
zwei-jährige Hedwig Traubese und der 1 1/2-jährige Kuboff Koll-
auf dem Bahndamm zurück. Innerhalb der Schienen schlangen sie sich
plötzlich hin, als der Zug nur noch eine kurze Strecke von ihnen
entfernt war. Obgleich der Führer sofort Gegen Dampf gab, wurden
die Kinder doch von der Maschine ergriffen und beiden der Kopf
vom Kumpfe getrennt.
— Eis leben. 29. August. Bei den Wandern der 7.
Division ist heute früh in der Nähe von Schraplau ein Drachen-
ballon der Wanderversicherung abgestürzt. Infolge starken böigen
Windes abgerissen. In der Gondel befanden sich zwei Offiziere.
Beim Abstürzen wurden zwei Soldaten schwer verwundet. Der
Ballon landete um 10 1/2 Uhr vormittags sehr glatt bei Treuen-
brietzen.
— Ein internationaler Hoteldieb scheint wieder in
Deutschland aufgetaucht zu sein. Wie die Polizeibehörde von
Frankfurt a. M. mitteilt, machte sich dort ein junger Mann in einem
Hotel an einen Amerikaner heran und benutzte die Belantheit dazu,
ihm ein Paar goldene Manschettenknöpfe mit erbsengroßen
Perlen, eine goldene Herrenreimontirohr mit Sprungbedel und
gesprungenem Glas und eine schwarzlederne Brieftasche zu nehmen,
die allerdings zufällig leer war. Die Manschettenknöpfe sind je
500 Mt wert, die Uhr 1000 Mt. Der Dieb ist etwa 20 Jahre
alt und 1,68 bis 1,70 m groß, hat eine ovale Stirn, gute Zähne,
hellblondes Haar und ein baillisches Gesicht, trägt einen dunkelblauen
Sackanzug und nannte sich Arthur White aus New-York.
— Wegen Retorten-Rißhandlungen ist Hauptmann
Henning vom 45. Feld Artillerie Regiment in Reudsburg zu
7 Monaten Festung verurteilt worden. Ein Retort Solm ist von
den älteren Mannschaften und Borgelstein arg mißhandelt worden,
so daß er schließlich dekaderte. Zur Zeit befindet er sich im Tren-
nhaufe. Wegen der in der Batterie des Hauptmanns Henning vor-
gekommenen Rißhandlungen sind ein Futtermeister zu 1 1/2 Jahren
Gefängnis, ein Unteroffizier zu zwei Tagen gefindem Arrest, ein
Wachmeister zu einem Tage Arrest, 2 Kanoniere zu drei Wochen
Gefängnis, 3 andere Kanoniere zu je einem Jahr Gefängnis ver-
urteilt worden. Dem Hauptmann Henning wird vorgeworfen, daß
er nicht nur um diese Rißhandlungen gewußt, sondern sie geradezu
veranlaßt habe. Wegen seiner Beurteilung hat sowohl Hauptmann
Henning als der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Das Oberkriegs-
gericht ermäßigte hierauf nach dem „Berl.“ die Strafe auf vier
Monate Festung. Hauptmann Henning erklärte vor Gericht, daß
er die Leute nicht aufgefordert habe, den Retort zu schlagen, er habe
ganz allgemeine Redensarten gebraucht und müsse falsch verstanden
worden sein.
— Die Grenze durch den Schweinefall. Aus Wimpfen
wird berichtet: Der badisch-hessische Ort Rünbach geht demnach
im Austausch gegen die Dittschau an Baden über. Daß
dieser Entschluß so rasch gefaßt worden ist, das hat ein „Bruder
Straubinger“ verursacht, der, weil er keine Bopiere hatte, von einem
badischen Polizisten in ein Haus Rünbachs flüchtete, und zwar in
einen Schweinefall hinein. Der Polizist erlitt nach, aber der Fest-
bruder befand sich bereits auf hessischem Gebiet, denn mitten durch
den Stall der Postkutsche ging die Grenze. Der Badenenser rief
nun den hessischen Sicherheitswächter herbei, und dieser drang durch
eine Hintertür in das hessische „Bretel“, während der Badenenser
von Baden aus angriff. Der Handwerksburische aber griff die Ber-
treter Badens und Hessens, von denen jeder ihn haben wollte, an.
Als man ihn nun deswegen vor Gericht stellen wollte, wußte kein
Mensch, auf welchem Gebiet die Schläge gefallen waren und wohin
der Fall zu verweisen sei. Daher die Aufhebung des Rindominals.
— Bayreuth, 29. August. Gefekern nachmittag wurde auf
den um 4 Uhr von Regensburg abgehenden Personenzug, der
hier 8 Uhr 40 Min. abends eintraf, in der Nähe von Schwandorf
geöffnet. Die Kugel slog durch ein offenes Fenster des Abteils
und durchschlug ein Fenster auf der anderen Seite. Eine Dame
wurde durch Glasplitter leicht verletzt.
— Ueber den Abbruch mehrerer Personen im Bernina-
gebiet wird weiter folgendes gemeldet: Reverend Hartley aus
Calon, der auf der Hochseilreise nach Pontresina gekommen war,
wollte mit seiner Frau und zwei Führern die gefährliche Grafs-
quazza an der italienisch-schweizerischen Grenze beisehen. Frau
Hartley blieb vor dem eigentlichen Aufstieg in der Voralhütte zu-
rück. Nahe dem Gipfel glitt Herr Hartley aus und rief den Führer
Blag mit in die Tiefe. Der Führer Schnitzler, der voraus war,
versuchte, die Stützenden am Seil zu halten, indem er es um die
Felskanten schlang, doch riß das Seil, und die beiden stürzten in die
Tiefe von ungefähr 1000 Meter. Die Leichen wurden unter großen
Schwierigkeiten nach Pontresina gebracht. Führer Schnitzler erlitt
durch den fürchterlichen Sturz des Seiles erhebliche Verletzungen.
— Ubine, 29. August. Unter den Trümmern des zwischen
den Stationen Schiavonesco und Codroipo verunglückten Eisen-
bahnzuges wurden heute noch zwei Leichname gefunden. — In
dem Militär- und dem Bürgerhospital befinden sich 57 bei dem
letzten Eisenbahnunglück Verletzte, darunter 3 lebensgefährlich und
9 schwer Verletzte. Unter ihnen sind 2 Hauptleute und 13 Leut-
nants, 20 andere leicht Verwundete, darunter ein Oberst und ein
Oberstleutnant, sind in Hotels und Privathäusern untergebracht.
— Ubine, 30. August. Gefekern nachmittag wurden die
Opfer des Eisenbahnunglücks auf Kosten der Stadt beerdigt. Der
Feter wohnten die Zivil- und Militärbehörden und eine große
Menschenmenge bei. Die Geschäfte waren geschlossen.
— Das Unglück an Bord des Lloydampfers „Redar“
das sich unweit der holländischen Insel Tex Schelling infolge
Plagens eines Hauptdampfrohres ereignete, hat noch schreck-
lichere Folgen gehabt, als anfangs berichtet wurde. Mehrere
Beilagen melden, daß von den neun bei der Katastrophe verun-
glückten Deuten nur der Lagermeister Wösch noch am Leben ist, alle
anderen, nämlich die Maschinisten Corbach und Wolff, der Ober-
heizer Hellmann und die Feizer Reichmann, Wittlow, Lange und
Wilmis sowie der Kohlenzieher Blau sind ihren schweren Verlet-
zungen erlegen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht auf-
geklärt. Sonnabend morgen traf der „Redar“ wieder in Bremer-
haven ein und wird nach beendeter Reparatur voraussichtlich am

Dienstag nach Amerika abgehen. Die Passagiere, etwa 2200 an
der Zahl, bleiben an Bord. Am Montag werden die acht Toten
beigesetzt werden.
— Die Auffindung einer Flaschenpost mit besonders rä-
therdem Inhalt wird vom Kaiserlichen Generalkonsul in Amsterdam
mitgeteilt. Die Flasche ist an der Küste bei Friesland aufgefunden
worden. Sie enthielt einen Zettel mit folgenden Worten: „Liebe
Frau! Wir vergehen an der Küste. Küste das Kind. Den 6. Juli
1903. Emil Eisenrad.“ Der Handelsminister hat die Regierungs-
präsidenten der Seeschiffahrtsbezirke ersucht, festzustellen, ob ein
ihrem Bezirk beheimatetes Seeschiff, zu dessen Besatzung ein Emil
Eisenrad gehört hat, in der letzten Zeit verunglückt oder verschollen ist.
— Paris, 29. August. Die Motorboot-Wettfahrt
Paris-Trouville hat heute früh 8 Uhr begonnen. Dieselbe
ist die bisher bedeutendste Wettfahrt dieser Art und wird von
verschiedenen Regierungsmitgliedern eifrig unterstützt. Der Gemein-
derat hat für den Sieger eine große goldene Medaille gestiftet.
— Eine gefährliche Elefantenoperation. Im Zoo-
logischen Garten zu London wurde vor einigen Jahren eine Ele-
fantenoperation vorgenommen, die ein ungeheuerliches Wagnis
für den Operierenden und wohl das gefährlichste war, das jemals
mit Elefanten vorgenommen worden war. Der ungefähr 4 Meter
hohe Riesenelent, der seit 20 Jahren in dem zoologischen Garten
lebte, hatte zeitweise fürchterliche Wutanfälle und bearbeitete dann
mit seinen Stoßzähnen die Riesenposten aus Holz und Eisen, die
sein Gehege umgaben, in rücksichtsloser Weise. Bei einem dieser
Wutanfälle brach er sich beide Stoßzähne brüchig ab, daß rechts
und links vom Rüssel aus der Scheide der Zähne nur noch kurze
abgebrochene Stummel heransprossen. Die Stoßzähne eines Ele-
fanten wachsen während seiner ganzen Lebenszeit, es war deshalb
anzunehmen, daß diese Stummel sich wieder zu Zähnen ergängen
würden. Es trat aber bald etwas Unerwartetes ein: die in dem
Zahnstücken steckenden Stummel der Stoßzähne hatten sich wohl
festgesetzt und machten es den nachwachsenden Zähnen unmöglich,
aus der Scheide herauszutreten. Die Zähne suchten einen anderen
Ausweg nach rechts und links im Kopfe und erzeugten gewaltige
eiterige Anschwellungen auf beiden Seiten des Kopfes. Diese An-
schwellungen mußten geschnitten, vom Eiter befreit und ausge-
waschen werden, durch die so entstandenen Deffnungen sollten auch
die Stoßzähne dann ihren Weg nach außen finden. Es war un-
möglich, das Tier zu fesseln oder zu betäuben, und der Tierarzt,
sowie der Wärter begaben sich allein zu dem kranken Tiere. Es
war ein sehr verhängnisvolles Geschäft, und es bildete auch die
genaue Untersuchung der beiden außerordentlich schmerzenden Ge-
schwülste. Dabei wurde dem Tiere gut zugeredet, und es gab deut-
lich zu verstehen, daß es Schmerzen habe, ebenso aber gab es seiner
Freundhaftigkeit für den Wärter und Tierarzt Ausdruck. Der Tierarzt
hatte sich eine Art Senfe anfertigen lassen, deren Metallteile haar-
schärf geschliffen waren. Vorsichtig hob er die Senfe empor, dann
hielt er blitzschnell den Hals in die rechtsseitige Geschwulst des Ele-
fanten und riß die Senfe abwärts. Mit einem grauenhaften Schrei
des Schreckens und des Schmerzes sprang der Elefant zurück. Das
war der kritische Moment. Wenn das Tier jetzt zornig wurde,
waren die beiden Menschen bei ihm verloren und wurden zu form-
losen Massen zerstampft. Aber das kluge Tier, das jetzt noch am
gesunden Leibe zitterte, streckte mit dem Rüssel den Operateur, als
wollte es ihm danken, denn der wasserhast ausfließende Eiter hatte
natürlich dem Tiere eine sofortige Erleichterung gebracht. Auf
neues gutes Zureden, Streicheln und Klopfen gestaltete der Elefant
so gar, daß man mit der Wundbürste seine Wunde sorgfältig ans-
wusch. Er bogte die beiden Menschen seine Dankbarkeit, als sie
ihn berührten, und verhielt sich die ganze Nacht ruhig. Der ge-
fährliche Akt aber mußte am nächsten Tage wiederholt werden, auch
die Geschwulst an der anderen Seite mußte auf die gleiche Weise
aufgeschnitten werden. Wieder trat der Operateur zu dem riesen-
haften Tiere und zeigte ihm das Instrument. Der kluge Elefant
begriff; er streckte den Operateur, dann hielt ihm das Tier vom
selbst das Geschwür hin. Wieder empfand das Tier fürchterlichen
Schmerz, wieder brüllte es auf und trat erschreckt zurück. Unmittel-
bar darauf aber hielt der Elefant die Wunde selbst zum Ausprühen
hin und betrug sich während der ganzen Behandlung so verständig,
daß nicht nur die Geschwulst vollständig beseitigt wurde, sondern
sogar die Stoßzähne wieder aus den durch die Operationen ent-
standenen Deffnungen herauswuchsen. Das Tier lebt heute noch
im besten Wohlfühlen. (Dr. Ang.)
— Im Kirchdorf Raib a. Gouvernment Simbirsk, zer-
störte, wie aus Petersburg gemeldet wird, ein Orkanfeuer bei
Sturmwind 307 Bauernhöfe mit sämtlichen Nebengebäuden und
sorgfältigen Schuppen und Dienen. Das Feuer brach am Tage
aus, während die ganze Bauernschaft mit Erntearbeiten auf dem
Felde beschäftigt war.
— New-York, 29. August. Die Wettfahrt zwischen den
Zachten „Reliance“ und „Shanrood II“ um den Amerika-
becher mußte wegen Sturmes verschoben werden.
— Ueber den Zusammenstoß eines Eisenbahnzuges mit
einem Elefanten schreibt die „Deutsche Verkehrszeitung“ fol-
gendes: Kürzlich gab es in der Nachbarschaft des kleinen Bahnhofes
Chitus, im Unteren Perat (Makka), große Aufregung. Ein
Eisenzug hatte um 7 1/2 Uhr morgens Teufel ausson verlassen und
befand sich bereits etwa 1/2 Kilometer von Chitus, als plötzlich ein
Elefant in Sicht kam, der gemäßlich die Schienen entlang gerade
vor dem Zuge daherkam. Da das Tier keine Anstalten machte,
das Geleise zu verlassen, so mußte der Lokomotivführer notgedrungen
den Zug zum Stehen bringen. Er ließ nun seine Beife möglichst
stark erklingen, um den Elefanten fortzuschrecken; der Erfolg war aber
der, daß das Tier sich umwandte und auf den Zug losging, gleich-
sam um mit ihm um den Weg zu kämpfen. Der Zug wurde nun
etwas zurückgezogen und fuhr dann in voller Fahrt auf den Ele-
fanten zu. Durch den Anprall wurde das Tier vom Bahndamm
hinabgestoßen; unten blieb es mit eingedrücktem Schädel und zer-
splitterten Fangzähnen halbtot liegen. Eine Kugel aus der Wäsche
eines Esel, der in dem dem Güterzuge angehängten Personenwagen
reiste, machte dem Leben des Elefanten ein Ende.
— Beobachtungen der Zugvögel werden in diesem Herbst
wieder beachtet. Vor zwei Jahren bereits brachte ein Naturforscher
einen Monat auf dem berühmten Leuchtturm von Eddystone zu, um die
Wanderungen der Vögel zu beobachten. Schon damals war dies Unter-
nehmen von wichtigen Ergebnissen gefolgt, indem es dem Forscher u. a.
gelang, einen ungeheuren Schwarm von Zugvögeln wahrzunehmen, der
in der Nacht vom 12. Oktober begann und fast ohne Unterbrechung bis
in den Morgen des 13. hinein anderte. Die meisten der Vögel in
dieser wandernden Wolke waren britischer Herkunft, aber es fanden sich
darin auch einzelne Zugvögel aus entlegeneren Gegenden vom Festland
her. Der Anblick der großen Masse von Zugvögeln war höchst eigen-
artig und schwer zu beschreiben und namentlich in der Morgenstunde von
überwältigendem Eindruck, indem die Lichtstrahlen von dem Gefieder
der Vögel nach allen Richtungen und allen möglichen Farben zurück-
geworfen wurden. Die aufwärts fliegenden Vögel glichen oft Kugeln

der Strecken von Licht. Auch die Wirkung des großen Leuchtens auf dem Form von Eddystone während der Nacht war sehr interessant zu beobachten, zumal sich viele Vögel durch das helle Licht verlocken ließen, gerade darauf hinauszufiegen und sich den Kopf an den dicken Masten zu stoßen. Einem neuen Versuch ähnlicher Art will in diesem Herbst ein anderer Naturforscher von dem Museum in Göttingen unternehmen und einen Monat auf einem Leuchtturm in der Nähe der englischen Küste vor der Ebene-Windung verbringen. Der besondere Zweck, der bei Wahl dieses Punktes verfolgt wird, geht dahin, auch die Bewegungen der Zugvögel aus Innerasien nach England hin zu ermitteln, die bisher noch nicht festgestellt worden sind, obgleich Beweise dafür vorliegen, daß Vögel für die Winterzeit vom Festland nach den britischen Inseln überfliegen. Es sollen die Zugvögel dieser Gegend beobachtet und auch die meteorologischen und anderen Verhältnisse nachgewiesen werden, unter denen die Vögel ihre Reise antreten und ausführen. Noch über eine Frage, die mit den Zugvögeln im Zusammenhang steht, ist in letzter Zeit in Gelehrtenkreisen verhandelt worden und zwar über eine besonders wichtige. Es ist ganz sicher, daß in früheren Zeiten der Erdgeschichte die Verteilung von Land und Wasser nicht immer dieselbe gewesen ist wie heute. Man hat viel darüber geschrieben und gestritten, ob früher einmal Indien mit Madagaskar und Afrika einen Erdteil gebildet oder ob einst eine Landbrücke zwischen Südamerika und Australien über die heutige Antarktis hinweg bestanden habe. Mit großer Gewißheit nimmt man an, daß in einer nach geologischer Rechnung nicht so überaus weitestliegenden Zeit Nordamerika und Europa in einer gewissen Landverbindung gestanden haben; und gar kein Zweifel besteht, daß das südliche Europa früher mit Kleinasien und dem nördlichen Afrika zusammengehörig war. Man ist es eine Ableitungstheorie der Naturforscher gewesen, daß die Zugvögel bei der Wahl ihrer Straße über ein Meer uralten Ueberlieferungen aus dem Osten folgen, wo noch eine Landverbindung an Stelle des offenen Meeres bestand. Für das Mittelasiatische Meer mag diese Vermutung berechtigt sein, insofern die dort noch jetzt bestehenden Inseln den früheren Landzusammenhang kennzeichnen, doch bleibt es auch in diesem Fall fraglich, ob die Zugvögel deshalb in der Verbindungsstraße zwischen den Inseln über den Meeresarm fliegen, weil es dieselben Vögelschleicher schon seit Jahrhunderten getan haben oder nur weil ihnen die Inseln erwünschte Gelegenheit zum Ausruhen bieten. Ein amerikanischer Ornithologe hat für das amerikanische Mittelmeer, den Mexikanischen Meerbusen, den Beweis geführt, daß die Straßen der Zugvögel beim Ueberfliegen des gewaltigen Meeresbusens durchaus nicht immer dieselben sind und daß daher auch von einer Vögelwanderung über das Meer keine Rede sein könne. Viele der nordamerikanischen Vögel, die im Herbst aus Nordamerika nach Mittelamerika und Ostindien ziehen, nehmen ihren Flug geradeüber das Meer, ohne sich an Inseln oder mutmaßliche Landverbindungen zu halten. Die Annahme, daß Vögel von Nord- nach Südamerika die Inselreihe des Meeresbusens als Richtlinie benutzen, ist nach den neuesten Forschungen irrtümlich, und damit ist jene beliebte Theorie schwer erschüttert worden.

Letzte Meldung.
— Berlin, 31. August. Gestern Abend erfolgte in der Akkumulatorenfabrik und den Elektrizitätswerken der Firma Basse u. Co. in der Köpenickerstraße eine Explosion im Wasserraum wahrscheinlich infolge Selbstentzündung von Cellulose, wodurch die innere Einrichtung zerstört und großer Sachschaden angerichtet wurde. Niemand wurde verletzt.

Zur Arbeiterbewegung.

Die Lage der Arbeitseinstellung in Crimmitschau ist unverändert. Die überall stillstehenden Fabrikbetriebe werden, wie dem „Chem. Z.“ gemeldet wird, durch auf den Straßen auf- und abgehende männliche und weibliche Arbeiter unter Beobachtung gehalten. In übrigen ist nirgends die Ruhe gestört worden. Der Zentralvorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes wendet sich jetzt mit einem Aufruf an die Gewerkschaftsleiter und Zentralvorstände der Gewerkschaften Deutschlands, in dem um finanzielle Unterstützung der Crimmitschauer Arbeiter ersucht wird. Aus diesem Aufruf ist ferner zu entnehmen, daß in 80 Betrieben 7827 Personen festern, von denen 6000 Personen dem Textilarbeiterverbande angehören.

Berlin, 29. August. (D. B.) Die Fleischer gesehellen beschlossen, durch ihre Organisation statistische Umfragen in ganz Deutschland zu veranstalten, um Material dem neuen Reichstag zur Einführung des Achtstundentages liefern zu können.

Im Berliner Klempnergewerbe wurde durch Schlichtungskommissionen-Verhandlungen festgestellt, daß der Arbeiter das Recht hat, auch an Nachmittagen vor den Festen zu arbeiten und dafür Bezahlung zu verlangen. Dem Meister soll es nicht gestattet sein, schon um zwölf Uhr die Arbeit zu beenden, ohne für den Nachmittag den Lohn zu zahlen.

Die Konditorgehilfen nahmen in einer öffentlichen Versammlung Stellung zu ihrer Lohnbewegung. Wie mitgeteilt wurde, sind an 900 Arbeiter (Bäckemeister und Konditoren) Forderungen gestellt worden, von denen bisher nur 50 Meister geantwortet haben. Durch eine Resolution erklärten sich die Versammelten mit dem Vorgehen der Lohnkommission einverstanden.

Der Ausstand der Maurer in Warmen und Ebersfeld ist, wie die „N. B.-Z.“ mittelt, beendet. Am Donnerstag fand eine gemeinsame Beratung der Ebersfelder und Warmen Maurermeisterungen mit der Lohnkommission statt. Die Lohnkommission erklärt sich auf Vorschlag der Zunungen bereit, die Forderung auf sofortige Erhöhung des Stundenlohnes auf 48 Pfg. fallen zu lassen, wenn die Unternehmer von 1. April 1904 ab einen Stundenlohn von 50 Pfg. zahlen wollen. Die Zunungen hielten diese Abmachungen für gut, wenn die Maurer die Arbeit sofort wieder aufnehmen. Die Maurer werden dieser Anforderung nachkommen.

Prag, 29. August. Die Straßenbahner haben gegen die Schikanen einiger Betriebsbeamten Protest eingelegt und drohen, falls denselben nicht das Handwerk gelegt wird, mit dem Streik.

Bairisch, 29. August. Der Ausstand der beim Bau der Karawankensbahn in Vrbn a. n. M. Beschäftigten, beschäftigtsten Arbeiter ist als beendet anzusehen.

London, 29. August. Die Vereinigten Weibschaffabrikanten von Süd-Wales, welche vier Fünftel der Betriebe dieses Gebiets beherrschen, haben ihre Arbeiter infolge von Lohnverweigerung auf unbefristete Zeit ausgedrängt. Die Ausdrängung erstreckt sich auf 20-30000 Arbeiter.

Belgrad, 30. August. Der Straßenbahnverkehr ist noch immer völlig eingestellt.

Hand- und Fortwirtschaftliches.

Dem 19. deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftstag in Bonn ist auf sein Jubiläumstelegramm folgendes Antworttelegramm des Kaisers zugegangen: „Se. Maj. der Kaiser und Königin haben sich zu beauftragen gerührt, dem deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftstage Herzlichen Glückwünsche zu senden und für den freundlichen Gruß anzukündigen. Se. Majestät freuen sich über die treue Arbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften an der wirtschaftlichen Hebung der ländlichen Bevölkerung und werden die segensreichen Bestrebungen auf diesem Gebiete auch ferner mit Herzlichen Glückwünschen begleiten.“ v. Luccanus.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Rohlenpreise in Sachsen. Die Zwickauer und Delitzscher Steinkohlenwerke erhöhen ab 1. Oktober die Preise für Hausbrand um 8 Mk. pro Doppelwagen. Industriehöfen bleiben unverändert.

[Bauhinigungskelungen.] Kontars wurde eröffnet über das Vermögen der Fleischerin Johanne Christiane verehel. Schneider geb. Unger in Vöb an und über das des nicht eingetragenen Personenvereins „Produktion verteilung“ in Hausbach bei Rixberg und Umgebung“ mit dem Sitz zu Rixberg, Ortsteil Rixberg bei Stollberg.

Berlin, 29. August. In der heutigen Ausschichtungs-

ber Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft wurde in Uebereinstimmung mit den Ausführungen der Direktion einstimmig beschlossen, dem bekannten zum Zwecke der Erneuerung des Kohlenhydrats vorbereiteten Syndikatsvertrage am 15. September d. J. beizutreten. Für den Fall, daß dieser Vertrag, der nur bei Ausschluß aller bisherigen Syndikatsbeteiligten in Kraft treten kann, infolge der Ablehnung Einzelner scheitern sollte, soll die Direktion die Syndikatsverlängerung überhaupt als endgültig gescheitert ansehen und demzufolge einer Verlängerung des zwischen dem Kohlen- und Koksproduzenten bestehenden, Ende dieses Jahres ablaufenden Vertrages nicht zustimmen, dagegen dafür eintreten und dazu mitwirken, daß unter den größten und leistungsfähigsten Gesellschaften und Gewerkschaften eine Verkaufsvereinbarung mit größtmöglicher Beweglichkeit nach außen errichtet werde. Der Generaldirektor wird für diesen Fall, um die volle Bewegungsfreiheit für die letztere Aufgabe zu gewinnen, sein Amt als Vorsitzender des Beirats des Kohlenhydrats niederlegen.

Für die Fleischlieferung aus den durch die große sibirische Eisenbahn neu aufgeschlossenen Gebieten hat sich, wie die „Allgem. Fleischz.“ meldet, eine Gesellschaft gebildet, die von Berlin geeignete Leute zum Einkaufe hinführen will. Für dieses Geschäft kommt gepökeltes Rindfleisch in Stückchen von 4 Kilogramm in Betracht, das in ganzen Wagenladungen von 10000 Kilogramm bis bereit wird. Nur besseres Vieh soll geschachtet werden und zwar von Berliner Gesehellen; in einigen Tagen sollen sie die weite Reise antreten. Die Ausgaben betragen 35000 Mk. für den Wagen von 10000 Kilogramm. Mit der Einfuhr soll vorläufig bis zum Frühjahr fortgesetzt werden.

Warnung vor Schwindelunternehmungen in Frankreich. Nach einer Mitteilung des österreichischen ungarischen Generalkonsulates in Paris ist die Zahl der Winkelaussstellungen in Frankreich sehr bedeutend. Diese führen meist dem Titel „Internationale Ausstellungen“ und stehen trotz ihrer Bedeutungslosigkeit oft unter dem angeblichen Protektorate von Ministern oder anderen öffentlichen Behörden. Mit Rücksicht auf die große Zahl berateriger Ausstellungen ist es daher dem eingangs erwähnten Generalkonsulate und seinen Dependenzes oft nicht einmal möglich gewesen, die Ausstellungsorte oder die Leiter der Komitees ausfindig zu machen, so daß die Möglichkeit nicht vorhanden ist, in jedem Falle über solche Unternehmungen Bericht zu erstatten. Wie das österreichische Handelsministerium den österreichischen Ausstellungsinspektoren, so möchte auch unseren deutschen Ausstellungsinspektoren bei dieser Sachlage recht nahe gelegt werden, sich an keiner französischen Ausstellung zu beteiligen, über die nicht — sei es durch unsere kaiserliche Gesandtschaft in Paris, sei es durch unsere zuständigen Konsulatsräter — vorher gekannte Erläuterungen eingelegt worden sind.

Hamburg, 29. August. Wie die „Neue Hamburgische Börsenhal.“ erzählt, hat das Schönhof in Washington eine Verfügung erlassen, nach der Zuder des Betriebsjahres 1903/04 aus Lärbern, die bis zum 1. September 1903 Anschaffungsverhältnisse gewahrt, in den Vereinigten Staaten von den festgesetzten Ausgleichsätzen befreit wird, wenn in der Begleitfaktura ein beglaubigter Bescheinigung enthalten ist, daß der betreffende Zuder keinerlei Prämien erhalten hat.

Paris, 29. August. Fondsboerse. Der Markt verlief heute fast völlig geschäftslos selbst im Augenblick der Prämienklärung. Diefelbe Tendenz hielt ohne merkliche Veränderung bis zum Schlusse an. Rio Linto, Minenwerte und Debers waren ruhig.

Havre, 29. August. Kaffee good average Santos pr. August 31 1/2, pr. September 31 1/2, pr. Dezember 32, pr. März 32 1/2, pr. Mai 33. Schapsel. — Kaffee in New-York schloß stetig. Preise unverändert bis 5 Punkte höher.

New York, 29. August. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 2000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 8000 Ballen. Ausfuhr nach dem Kontinent 1000 Ballen. Vorrat 161 000 Ballen. — Der Wert der in vergangener Woche eingeführten Waren betrug 12 540 000 Dollars, gegen 12 150 000 Dollars in der Vorwoche; davon für Stoffe 2 660 000 Dollars, gegen 2 610 000 Dollars in der Vorwoche.

Berlin, 29. August. (Mehmarkt.) Zum Wertam Standen: 3116 Kinder, 1026 Käber, 12091 Schafe, 8686 Schweine. Besahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Markt bzw. für ein Hund in Pfg.: Für Kinder: Ochsen: vollstehige, ausgewählte, höchsten Schlachtgewichts, höchstens 7 Jahre alt, 70-74; junge, teilweise, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 65-69; möglich genährte jüngere und gut genährte ältere 60-65; gering genährte jüngerer 56-60. — Bullen: vollstehige, höchsten Schlachtgewichts 66-70; möglich genährte jüngere und gut genährte ältere 63-65; gering genährte 58-62. — Ferkeln und Mische: vollstehige, ausgewählte, höchsten Schlachtgewichts, höchstens 7 Jahre alt, 60-62; ältere ausgewählte Kühe und gut entwickelte, jüngere 58-59; möglich genährte Ferkeln und Mische 56-58; gering genährte Kühe und Ferkeln 51-54. — Käber: feinste Mast- (Vollfleisch) und beste Saugkälber 78-80; mittlere Mast- und gute Saugkälber 70-76; geringe Saugkälber 60-64; ältere, gering genährte Käber (Ferkel) 55-62. — Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern 72-74; ältere Mastlammern 67-70; möglich genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 60-65; Halbfleischer Niederungsschafe 30-36 auch pr. 100 Pfd. Lebendgewicht. — Schweine: Für 100 Pfd. mit 20 Pfg. Tara: vollstehige, der fetteren Rassen und deren Kreuzungen 54; fleischige 51-53; gering entwickelte 47-50; Samen 48-50 Markt.

Post, Telegraphen, Eisenbahnen, Schifffahrt etc.

Zur Bewältigung des anlässlich der Kaiserparade in Belgien zu erwartenden größeren Personenverkehrs sind mehrere Sonderzüge nach und von Brüssel und von Brüssel nach Antwerpen in Belgien vorsehen worden. Die Ermäßigungen für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften werden auch für die Sonderzüge bewilligt. Die Mitglieder der sächsischen Militärvereine, welche sich an der Paradeaufstellung beteiligen, werden nach Langenberg bei Riesa und Röderrau in besonderen Zügen befördert. Es ist jedoch zulässig, mit den Militärvereinsmitgliedern auch andere Personen zu befördern, wenn Platz vorhanden ist. Den Mitgliedern der Militärvereine wird eine Preisermäßigung auf den Sächsischen Staatsbahnen in der Weise gewährt, daß für die Fahrt nach Langenberg bei Riesa oder Röderrau und zurück in 3. Klasse je der Militärfahrpreis erhoben wird. Da die Lösung von Militärfahrkarten zur Rückreise in Langenberg bei Riesa und Röderrau bei dem hohen Verkehrszugverpaltungen veranlassen würde, werden Rückfahrkarten nach Langenberg bei Riesa und Röderrau zum doppelten Militärfahrpreise auszugeben. Die Karten sind nur gegen Vorzeigung eines von dem Vorstande des betr. Militärvereins ausgefertigten und abgestempelten Ausweises zu verabreichen. Diese Ausweise werden zur Verhütung der mißbräuchlichen Benutzung von den Fahrkartenausgabestellen abgefordert. Die Karten können schon am 1. September ausgeben werden. Die Benutzung von Schnellzügen ist auch gegen Lösung von Zuschlagkarten nicht gestattet. Mit Ausnahme des zulässigen Handgepäcks wird kein Gepäckgewicht gewährt, dagegen werden Fahnen der Militärvereine frei befördert; die Sendungen sind auf Gepäckzettel abzufertigen.

Die sächsische Regierung beabsichtigt die Verkantlichung

der Bittau-Weichenberger Bahn, die schon seit Jahren von der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen verwaltet wird, und hat zu diesem Zweck Verhandlungen mit der österreichischen Regierung eingeleitet. Die Gesellschaft, deren Betriebsleitung bereits den sächsischen Staatsbahnen unterstellt, betreibt die 26,6 km lange Eisenbahn Bittau-Weichenberg (Böhmen) und hat ein Grundkapital von 10,89 Mill. Mk., wovon sich bereits 10,62 Mill. Mk. im Besitz des sächsischen Staates befinden. Bis 1899 hatten die Aktien eine 4% Dividende von der sächsischen und der österreichischen Regierung garantiert. Für 1900 ging die Dividende auf 3 1/2% zurück, in 1901 weiter auf 1 1/2%. Für 1902 ergab sich ein Ueberschuß von 56 908 Mk., wovon nur 1/2% Dividende verteilt wurden. Dem sächsischen Staat hatten vertragsgemäß 80% der Betriebsentnahmen, das ist für 1902 732 975 Mk. zuzufallen. Dem Staat aber ein Betriebsaufwand von 887 590 Mk. gegenüber, so daß der sächsische Fiskus nach Abzug der Dividende aus seinem Aktiva einen Plusposten von 101 257 Mk. (58 408 Mk.) zu leisten hatte. Die Bahnanlage reist mit 10,15 Mill. Mk. zu Buch.

Berlin, 29. August. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: In einzelnen Zeitungen wird wieder einmal behauptet, daß eine Reform der Personentaxen der preussisch-hessischen Staatsbahnen, über die alle möglichen Einzelheiten mitgeteilt werden, in nächster Aussicht stehe. Wie wir hören, enthielten diese Mitteilungen der freien Phantasia irgend eines Reporteurs. Vom 1. September ab treten für Postfahrkarten aus Deutschland nach Italien auf dem Wege durch die Schweiz neue Tarifbestimmungen in Kraft. Nähere Auskünfte erteilen die Post-Auskasten.

Die Eisenbahnunfälle der letzten Tage haben leider gezeigt, daß auch bei einem Bahnbetriebe mit technisch auf hoher Stufe stehenden Betriebsmitteln und trefflich geschultem Beamtenpersonal, wie die deutschen Eisenbahnverwaltungen ihn aufweisen, Katastrophen noch vorkommen können. Gleichviel, ob der Grund in Fehlern der Materials oder in der Unvorsichtigkeit eines einzelnen zu suchen ist, die Techniker werden darauf achten müssen, die Sicherheit auf der Eisenbahn in die Kontrolle von Vorrichtungen zu stellen, welche der Pöpselhaftigkeit von Naturereignissen, der Materialabnutzung, dem Verschleiß einzelner Teile des Mechanismus oder selbst dem menschlichen Verschulden das Übergewicht halten. Zu solchen Vorrichtungen gehört in erster Linie eine gute Bremse. So hat man neuerdings eine Anzahl von Zügen mit einer elektrischen Steuerung der Luftdruckbremse ausgestattet, die sich gut bewährt haben soll. Die elektrische Steuerung bewirkt, daß beim unbedingtesten Zerabgeben des Luftdruckes bis auf 2,5 Atmosphären sämtliche Bremsen des Zuges selbsttätig angezogen werden. Bei Auslösung eines Zuges mit elektrischer Steuerung ist dem Lokomotivführer die sofort ziemlich unmerkliche Probe auf einwandfreien Betrieb der Bremsvorrichtung möglich ohne Hilfe anderer Personen und ohne seinen Stand zu verlassen, was bei starkem Verkehr, langen Zügen und Gletschermannungen von großer Wichtigkeit ist. Weitere Vorschläge der Techniker sind, daß der Bremsweg, besonders bei langen Zügen, verkürzt wird und die Einstellung nicht bremsbarer Wagen die Wirkung der Bremse nicht behindert.

Paris, 30. August. Wie verschiedene Blätter melden, ist die Gesellschaft „Chargers réunis“ noch immer ohne Nachrichten über den Dampfer „Amiral Guypdon“.

Hamburg, 30. August. (Gambura, Amerika-Route.) Der Dampfer „Artemisa“ ist von Cuxhaven nach Ostasien in See gegangen. „Suebia“, von Ostasien, auf der Erde angekommen. „Scotia“ von New-Orleans nach Cuxhaven, „Rabia“ von Norfolk nach New-York abgegangen. „Sagoria“, nach Ostasien, in Port Said angekommen. „Blücher“, von New-York, Dover passiert. „Polynesia“, von Westindien, in Havre angekommen. „Prinz Eitel Friedrich“, von Bologno fur mer nach Mittelbrasilien weitergegangen. „Ambria“, von Ostasien, Berlin passiert. „Delveta“ von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Sylvia“ in St. Thomas angekommen. „Prinz August Wilhelm“, von Vera Cruz nach Coruna und Hamburg abgegangen. „Prinz Sigismund“, von New-York auf der Erde angekommen. „Amidra“, nach dem La Plata. St. Vincent passiert. „Arcadia“, nach Ostasien und Westindien, Dover passiert. „Friedrich Dismarck“, von Cuxhaven nach New-York weitergegangen. „Sivola“, mit Trappentransport nach Ostasien, von Colombo weitergegangen. „Ithaka“, von Westindien, in Havre angekommen. „Castilia“ und „Hercynia“, von Westindien, von Havre nach Hamburg abgegangen. „Sifonia“, von Ostasien, in Hongkong, „Raflesia“ in Rosario angekommen.

Bremen, 30. August. (Norddeutscher Lloyd.) Der Dampfer „Wittenberg“, von Brasilien, ist von Santos abgegangen. „Rahn“, von New-York, in Genua, „Kassel“, in Genua angekommen. „Gera“ von Adelaide, „Prinzess Irene“ von Neapel, „Bremen“ von Plymouth abgegangen. „Rohland“ in Bremerhaven, „Siedlich“ in Altona angekommen. „Prinz Heinrich“ von Port Said. „Nordsee“ von Antwerpen abgegangen. „Köln“ Ligar passiert. „Kantakia“ von Shanghai. „Roos“ von Gibraltar abgegangen. „Heta“ in Bremerhaven. „Königsberg“, von Ostasien, in Kobe. „Bamberga“, von Ostasien, in Moji. „Warburg“ nach Ostasien, in Rotterdam angekommen.

Rotterdam, 30. August. (Holland-Amerika-Linie.) Der Dampfer „Nydam“ ist von New-York in Rotterdam angekommen. „London“ 30. August. Der Dampfer „Saxon“ ist auf der Heimreise in Southampton angekommen. „Berwick Castle“ auf der Anstiege von Southampton abgegangen. „Goth“ auf der Heimreise bei den Kanarischen Inseln angekommen.

Mitteilungen aus dem Publikum.



Beste Kinderernahrung. Vorz. Zusatz zur Kuhmilch. Muskel- u. Knochenbildend. 22 mal präpariert. — Überall zu haben. —

Weibzahn's Hafermehl

Färben Sie graue oder rote Haare nur mit Dr. Kuhn's Haarbalsam. Extrakt-Haarfärbemittel und unerschöpflich. Halt 4-6 Wochen und ist eine Flüssigkeit, daher einfache Anwendung. Physiologisch gereinigt. Blühen rein und weiß, jugendlich und faltenlos wird der Teint bei Benutzung von Dr. Kuhn's Bional-Creme und Seife. Wie haben Sie dann Sommerprossen, Mitesser, Hautunreinheiten. Nur echt mit der Firma Franz Kuhn, Kronenparfümeriefabrik Nürnberg. Hier in Apotheken, Drogen und Parfümerien.

Nur wenige Tropfen! Man wolle diese Mischung beim Gebrauch von Maggi's bewährter Suppen- und Speisewürste wohl beachten. Ein „Juviel“ beeinträchtigt die Wirkung dieses trefflichen Küchenhilfsmittels, das in keinem Haushalt fehlen sollte. Gerade bei sparsamer Verwendung weist es ganz überraschende Erfolge auf. Die schwächste Bouillon, die allerfeinste Baisessuppe, Saucen, Gemüse etc. werden nach Zusatz von wenigen Tropfen im Geschmack außerordentlich gehoben.

„Drei brennende Fragen“ behandelt Frau Luise Haedel in einer soeben unter diesem Titel im Verlage der „Frauen-Rundschau“ zu Leipzig erschienenen Broschüre (Preis 50 Pfg.). Das Gemeinwohl in den Bestrebungen der Antoinette ist die Tendenz, auf dem Gebiete der Erziehung der weiblichen Jugend reformatorisch zu wirken. Als geradezu sensationell wird das Kapitel „Erbolungsstragödien und Frauenrecht“ empfunden werden, in dem die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit der weiblichen Bevölkerung entwickelt werden, das für die Frauenwelt von segensreichstem Erfolg sein wird.

Wirtschaftliches.

Der Mitgliederbestand der Ortskrankenkasse Dresden bezifferte sich Ende Juli auf 92056, und zwar 59088 männliche und 32968 weibliche Versicherte.

Handwerker und Innungen. Die Zahl der Handwerker im Verhältnis zur Einwohnerzahl zeigt in Deutschland eine fallende Tendenz.

Der Verband deutscher Gewerbevereine hat jetzt seinen Jahresbericht ausgegeben. Nach demselben ist im abgelaufenen Berichtsjahr die Zahl der den Unterverbänden angehörenden Vereine von 889 mit 100996 Mitgliedern im Jahre 1902 auf 964 Vereine mit 109606 Mitgliedern angewachsen.

Der 44. Allgemeine Genossenschaftstag (Schulze-Delitzsch) in Danzig hat einen Antrag angenommen, welcher Posten erhebt gegen die in Hamburg aufgetretenen Verbindungen, den Kreditgenossenschaften das Recht auf Pflege des Sparkastenbetriebes unter der Bezeichnung Sparkasse zu entziehen.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. August. Die amlich ermittelten Preise waren (pr. 100 Kilo): Weizen, märkischer 161-162,50 ab Bahn, havelnieder 161-162,50 ab Bahn, Normalgewicht 755 g, 168-162,50-162,75 ab 100 Kilo im Debr., do. 171,50 ab im Mai 1904 mit 2 Kilo Mehl- oder Rindenernt. Mattes. Roggen, märkischer 131,50-132,50 ab Bahn, Winter, schwimmend 132,50 frei Berlin, Normalgewicht 712 g, 134-133,75 ab im Septbr., do. 138-139,75 ab im Okt., do. 138 bis 137,50 ab im Debr., do. 143,25-142,75 ab im Mai 1904 mit 1,50 Kilo Mehl- oder Rindenernt. Mattes. Hafer, pommerischer, märkischer, mecklenburger, preussischer, schlesischer ferner 104-104, do. mittel 141-103, do. geringer 131-140, russischer 127 bis 133, Normalgewicht 450 g, 129,50 ab im Septbr., do. 129,50 ab im Okt., do. 131,50 ab im Dezember mit 2 Kilo Mehl- oder Rindenernt. Roggen, russischer, 120-122 frei Wagon, amer. Weizen 124-125 frei Wagon, abfallende Sorten 115-118 frei Wagon, ohne Angabe der Provenienz 118,50 ab im September. Roggen, weißer (pr. 100 Kilo) Nr. 0 22-22,25. Roggen, weißer (pr. 100 Kilo) Nr. 1 17-19,30. Weizen, weißer (pr. 100 Kilo) mit 3/4 ab 46,10 Weizen, weißer (pr. 100 Kilo) mit 3/4 ab 46,30 Weizen, weißer (pr. 100 Kilo) mit 3/4 ab 46,50 Weizen, weißer (pr. 100 Kilo) mit 3/4 ab 47,30 ab im Mai 1904. Weizen, weißer (pr. 100 Kilo) mit 3/4 ab 47,30 ab im Mai 1904. Weizen, weißer (pr. 100 Kilo) mit 3/4 ab 47,30 ab im Mai 1904.

umfas 33 000, do. von ameritan. Baumwolle 24 000, do. für Spekulation 1100, do. für Export 2800, do. für wöchlichen Konsum 29 000, do. unmittelbar erfl. Schiff 31 000. Britischer Export 28 000. Import der Woche 8000, davon amerikanische 2000. Vorrat 244 000, davon amerikanische 160 000, do. ägyptische 12 000. Schwimmend nach Großbritannien 21 000, davon amerikanische 10 000.

Kurse vom 29. August 1903. Die Kurse mit * lauten auf Brief oder angeboten, alle übrigen auf Geld oder bezahlt.

Table with columns for location (London, Paris, Berlin, etc.) and various financial instruments (Staats- und Stadtanleihen, Wechsel, Bankaktien, etc.) with corresponding prices.

Telegraphische Börsennachrichten. Wien, 29. August. (Schluss-Kurse.) Fest auf bessere Auffassung der Situation in Ungarn und auf günstige Berichte von fremdem Eisenmarkt. Defizit 4 1/2 % Papierrente 100,10, do. Silberrente 100,05, do. Goldrente 120,60, do. Kronenrente 100,30, do. 1880er Lose 153,25, do. Kreditbant 647,50, ungar. Goldrente 119,15, Londoner Scheid 289,11.

Meteorologische Station Baugen. Table with columns for time, temperature, wind, etc.

Wetterbericht. Aufgestellt nach dem meteorol. Beobachtungsmaterial des Deutschen Seewarts. Im Auftrage des landwirtschaftl. Kreisvereins für die Oberlausitz mitgeteilt von der Obst- und Gartenbau-Schule.

Wochenplan der Kgl. Hoftheater in Dresden. Opernhaus (Altstadt). Dienstag: Auf allerhöchsten Befehl: „Amelia“ 1. und 2. Akt. (Anfang 8 Uhr). - Mittwoch: „Samson und Dalila“ (Anfang 7 1/2 Uhr). - Donnerstag: „Der Wajazzo“ (Anfang 7 1/2 Uhr). - Freitag: „Die Arianerin“ (Anfang 7 Uhr). - Samstag: „Der Dämon“ (Anfang 7 1/2 Uhr). - Sonntag: „Der Rattenfänger von Hameln“ (Anfang 7 1/2 Uhr).

Familien-Nachrichten aus der Leipziger Zeitung. Verlobt: Herr Joseph Luy in Dresden und Fel. Maria Fickler in Badwitz b. Dresden. Gestraft: Herr Arthur Bleyl in Plauen i. B. mit Fel. Johanna Müllrich in Dr. Rabenau.

Mehrere Kapitale in verschiedener Höhe sind am 1. Oktober d. J. bis 1. Januar n. S. auf sichere Hypotheken anzuleihen durch Reichs-Verkehrsbank a. D.

Restaurant oder Café zu pachten gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 1112.

Wagenpferde, die hier in Mittel zu beschäftigen sind. Graf Wilsdorf-Mittel.

Zugochsen. 2 gänztige Zugochsen werden zu kaufen gesucht. Off. u. B. A. 50 pflagernd Baugen erbeten.

Kartoffeln (Magnum bonum) werden getrenntweise verkauft. B. Baldeweg.

Am 7. September vorm. 10 Uhr soll im Geschäftszimmer der königlichen Pulverfabrik Gnashwitz ein Stück Ackerland 1 ha 51 a 73 qm groß meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.

HEINRICH LANZ, Mannheim. Verkauf: 1901:-945 Lokomobilen 1902:-1116. Filiale in Leipzig, Löhrstrasse 1.

Lanolin-Selbe mit dem Pfeilring. Rein, mild, neutral, eine Fettsäure ersten Ranges. Preis 25 Pfg. Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Täglich große Auktion im Hotel Engel, Postplatz (Saal), von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Das enorme Warenlager der Firma Gotthard Behrends wird versteigert wegen Geschäftsauflösung. Bruno Reutner.

MAIKAZINA Bestes Nährmittel für Kinder u. Krankel. Wohlfahrtslofe, Hauptgew. 100000 RM. Dresdener Pferdlofe, 11 St. 10 RM. frispiger Denkmallofe empfielt M. Wolner.

